

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung!
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 183.

Sonntag den 25. August.

1895.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein konservativer Gegner des Antrags Kanig.

* * * Unter dem Titel „Kornhaus contra Kanig“ hat der Rittergutsbesitzer v. Graf-Klanin, Mitglied des Herrenhauses, eine Broschüre veröffentlicht, in der er den schon früher von ihm in Broschüren und Zeitungsartikeln empfohlenen Plan einer Organisation der Landwirthe zum Bau und zur Verwaltung von Kornhäusern oder Silos von neuem verteidigt. Da v. Graf als ein auf der äußersten Rechten stehender Konservativer bekannt und nach seinen bisherigen Kundgebungen über wirtschaftspolitische Angelegenheiten auch an seiner Zugehörigkeit zu den Agrariern nicht zu zweifeln ist, so ist sein Auftreten gegen den Antrag Kanig nicht ohne Bedeutung. Es beweist mindestens, daß auch den konservativ-agrarischen Kreisen, die seit etwa anderthalb Jahren im Antrage Kanig das einzige Heilmittel gegen die Noth der Landwirtschaft erblicken zu müssen glauben, sich immer mehr Personen vornehmen lassen, die gegen die Gefahren einer Durchführung des Antrags Kanig, die Augen nicht verschließen. Herr v. Graf erklärt offen, „daß die Forderungen, die in den Kreisen agrarer Parteibildung heute laut werden, nicht allein weit über das Ziel des Möglichen und Bewährbaren hinausgehen, sondern daß diese Forderungen auch an sich diejenigen Wandlungen herbeizuführen nicht geeignet sind, die durch sie erreicht werden sollen.“ Er fragt seine politischen Freunde, die das Getreidemonopol „mit der Volkstrost ihres sozialen Einflusses angetregt haben“, ob sie auch die wirtschaftliche Tragweite der von ihnen erstrebten Maßregel völlig erkannt haben. „Sind sie, fragt er, dessen sicher, daß eine plötzliche und unvermittelte Einschränkung der für den Verkehr bisher unentbehrlichen freien Bewegung der Kornfrucht nach außen auch die von ihnen vorausgesehenen und erstrebten Folgen haben werde? Haben sie die Frage erst in Erwägung gezogen, ob der heutige Zwischen- und Aufnahmehandel jene 400 Millionen Mark, deren heute die bedrängte Landwirtschaft so dringend bedarf, und welche ihr auf kurze Zeit vorerhalten werden dürften, auch noch der Einführung eines Importmonopols mit derselben Bereitwilligkeit zur Verfügung stellen wird?“ Diese Frage haben die Urheber und Verteidiger des Antrags Kanig nicht erwoogen, den Zwischenhandel betrachten sie in ihrer Verblendung als ihren größten Feind und sprechen von Wiederherstellung des directen Verkehrs von Produzenten und Consumenten, ohne zu bedenken, daß sie ohne den Zwischenhandel den größten Theil ihrer Erzeugnisse gar nicht absetzen könnten. Herr v. Graf denkt, wie man sieht, anders über den Zwischenhandel. Er fährt dann auch fort: „Haben sie in Erwägung gezogen, welche ungemeineren Zustände und welche ein plötzlicher Zusammenbruch für unsere landwirtschaftliche Produktionsfähigkeit zu erwarten ist, wenn der Aufnahme- und Zwischenhandel die Dienste, welche er uns heute leistet, uns für die Zukunft, wenn auch nicht verlagte, so doch unter noch schwierigeren und unangünstigeren Bedingungen zu leisten gezwungen wird? Ich kann nicht umhin, diesen Männern einen schweren Vorwurf zu machen, daß sie für unser wirtschaftliches Leben Einrichtungen gefordert haben, ohne die Bedeutung und die Gefahr in vollem Maße zu würdigen.“

Die Durchführbarkeit des Antrags Kanig bestreitet v. Graf, wie es vor ihm schon von anderer Seite geschehen ist, u. a. damit, daß die staatliche Verwaltung sich als völlig ohnmächtig erweisen werde. Es werde dabei nichts Anderes herauskommen, als Unzufriedenheit aller Consumenten und aller Produzenten. Sein Urtheil faßt er schließlich dahin zusammen, daß der Antrag Kanig im günstigsten Falle den Zustand höchster Unsicherheit für das landwirtschaftliche Gewerbe herbeigeführt hätte und daß auch eine nur vorübergehende Sicherstellung der Kornpreise die Sinnlosigkeit des landwirtschaftlichen Gewerbes, sein Unvermögen, sich naturgemäß zu entwickeln, vermehrt haben würde und daß mit dem Außertritttreten der staatlichen Hilfe die landwirtschaftliche Production sammt dem Staate, der sie zu seinem Allgemeinwohl nicht entbehren könne, einen gewaltigen Zusammenbruch erlitten hätte. Es wäre gewiß nur zu wünschen, daß diese Erkenntnis der Gefahren einer staatlichen Hilfe für die Landwirtschaft, sei es eine für die Dauer gedachte, sei es eine vorübergehende, unter den Landwirthen Verbreitung fände.

Politische Uebersicht.

Rußland. Die großen russischen Mäander zwischen Paskoje-Selo und Krassnoje-Selo enden mit einer Entscheidungsschlacht bei letzterem Orte. Das Kaiserpaar, welches den Mäandern beigewohnt hat, blieb in Krassnoje-Selo. — Der „Russische Invalide“ giebt die Errichtung eines offizirlichen Sappeur-Bataillons bekannt. — In Sibirien wird in Kurgan, Gouvernement Tobolsk, nach der „Now. Wrem.“ die erste sibirische Ausstellung, und zwar eine landwirtschaftliche und hausgewerbliche Ausstellung, demnächst veranstaltet werden.

Belgien. Der Sprachstreit in Belgien nimmt seinen Fortgang. Der Vorstand der „Wallonischen Propaganda“ hat eine öffentliche Volksversammlung ihrer Gesinnungsgenossen einberufen, um gegen der „scheinbar harmlosen, in Wahrheit aber eine Drohung gegen die Wallonen enthaltenden“ Antrag des vlämischen Abgeordneten Devriendt, in allen vlämischen Gemeinben das Vlämische zur pflichtmäßigen Unterrichtssprache der Volksschulen zu machen, sowie gegen angebliche beleidigende Ausbrüche des Abgeordneten Coremans, der in der Kammer den gallischen Hochmuth der Wallonen nach seiner Art etwas herbe gedämpft hatte, Einspruch zu erheben. Der wallonische Bund hat dem Senator von Philippeville, Tournay, den Vorstoß angetragen. Er wird in den nächsten Tagen einen Vortrag über die vlämisch-wallonische Frage halten. Das Vorgehen der Wallonen hat wenig Bedeutung, da alle Parteien der Kammer den berechtigten vlämischen Forderungen Rechnung tragen.

England. In Irland hielt am Donnerstag der neue Statthalter Lord Cadogan seinen feierlichen Einzug in Dublin. Er wurde von den Unionisten mit großer Begeisterung von der übrigen Bevölkerung ziemlich kühl empfangen. In Kingston, wo er landete, überreichten ihm die Spigen der städtischen Verwaltung eine Adresse, in der die Gewährung einer örtlichen Selbstverwaltung an Irland die die, die Großbritanniens genieße, befürwortet wurde. In seiner Antwort überging der Statthalter dieses Geheiß mit Schweigen; er versicherte, er werde nicht erlangen, die nationalen Interessen Irlands und die Wohlfahrt und das Gedeihen der Bevölkerung nach Kräften zu fördern.

Bulgarien. Aus Bulgarien kommt eine seltsame Kunde. Darnach soll sich, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, in den Ansichten Ferdinands des Unbefähigten mit einem Male eine plötzliche Wandlung vollzogen haben. Der Drang, sich mit Rußland à tout prix zu verständigen, sei einer kühleren Auffassung gewichen. Die Frage der Ausöhnung werde zwar noch im Palais discutirt,

doch geschehe dies schon in bedeutend gedämpfterer und reservirterer Weise. Die Sinnesänderung des Prinzen sei entstanden durch militärische Kreise, die mit großer Aktivität durch die mancherlei Kanäle, die sie mit dem Palast verbinden, gegen eine Ausöhnung mit Rußland, wie sie von dem Metropolen Clement gedacht ist, arbeiteten. Die dem Prinzen ergebene Kreise hielten ihm offen die Loderung seiner eigenen Stellung, die sich aus der Ausöhnung mit Rußland ergeben müßte, vor. Weiter heißt es in dem Bericht, die Berufung eines rein russophilen Cabinets oder selbst eines Cabinets mit Clement an der Spitze gelte als nicht realisierbar, weil der Prinz gezwungen sei, der Stimmung in der Armee Rechnung zu tragen. Ebenso gelte die jüngst viel besprochene Konvertierung des Prinzen Boris für mehr als zweifelhaft. Sowohl die genannte Familie Barna, wie die Prinzessin Clementine lehnten sich hiergegen auf; besonders Letztere habe sich drastisch dagegen geäußert. Der Bericht stellt weiter fest, daß Prinz Ferdinand am liebsten Contredampf geben möchte, daß aber daran gewandelt werde, ob er noch Kraft hierzu habe. — In der Dobrußja sind, wie gemeldet, bulgarisch-irredentische Umtriebe entdeckt worden, die unter den Augen der rumänischen Verwaltungsbehörden betrieben wurden. Es handelt sich um die Wiedervereinigung der rumänischen Provinz mit Bulgarien. Von der rumänischen Verwaltung ist Dobrußja als Stiefkind behandelt worden. Es leben dort eine große Zahl von Bulgaren, an Kopfzahl den Rumänen ziemlich gleich, denen jede Vertreibung im rumänischen Parlament und jede Möglichkeit fehlt, ihre Wünsche und Beschwerden auf gelegentlichem Wege zur Geltung zu bringen. Sie sind daher sehr empfänglich für die bulgarischen Agitatoren, die auf eine Losrennung der Dobrußja von Rumänien hinarbeiten. Es ist bezeichnend, daß sich die bulgarische Regierungspresse bereits mit der Lage der Bulgaren in der Dobrußja beschäftigt und die Vorenthaltung der bürgerlichen Rechte für die Bewohner dieser Provinz als einen großen politischen Fehler bezeichnet. — Die Unterjochung gegen die Mörder Stambulows hat jetzt die That- sache zu Tage gefördert, daß der bulgarischen Polizei die Mitschuld an der Schandthat zur Last fällt. Der „Narodny Brawa“ zufolge sind der Polizeikommissar Jurafow und Seebandmerie-Inspector Morfow gestrichelt, weil der Untersuchungsrichter dieselben als mitschuldig an der Ermordung Stambulows verurtheilt wolle.

Türkei. In Macedonien sind nach den Berichten der griechischen Presse neue Grausamkeiten von bulgarischen Horden begangen worden. Die „Agence Havas“ bemerkt dazu, daß die Großmacht Europas gegen eine Nation, welche schon so oft derartige Proben von Barbareismus gegeben hätte, unerlässlich werde.

Kongogaat. Die Kongoregierung versichert entgegen einer vom Pariser „Temps“ veröffentlichten Nachricht, daß keinerlei beunruhigende Meldungen über die gegen die Mahdisten vorgehende Militärexpedition eingelaufen sei. In gewissen Kreisen wird im Gegensatz dazu behauptet, daß die Expedition wohl einen ersten Anfall erlitten habe, von dem die Nachricht vor drei Wochen nach Brüssel gelangt sei. Von anderer Seite wird versichert, daß die Expedition ihren Marsch nach Nordosten fortsetze. Aus dem Lager von Djabbou werde berichtet, daß man sich auf einen Zusammenstoß mit den Mahdisten gefaßt mache, wobei hinzu- gefügt werde, daß diese wohl Gewehre, aber keinen Schießbedarf besäßen.

Japan. Auf Formosa wird die Lage der Japaner von der Petersburger „Now. Wremia“ als äußerst gefährlich geschildert. Auf der Insel hat der Parteigängerkampf begonnen. Die Mehrheit der Eingeborenen hat zu den Waffen gegriffen. Man schlägt sich verzweifelt; die Lage der japanischen Truppen ist kritisch: Cholera, Fluß und Sieber

wüßten in gefährlicher Weise. Es sind weitere 20 000 Mann Hülfsstruppen entandt worden. Die Japaner hielten nur die Küsten besetzt, ins Innere wagen sie nicht zu dringen; sie beschränkten sich nur auf kleinere Märsche und verbrennen zur Strafe die Aufständigen der Eingeborenen. Einige derartige Strafexpeditionen waren, wie drablich schon gemeldet wurde, erfolglos: die Japaner erlitten ernstliche Niederlagen. — Man vergesse nicht, daß dies russische Meldungen sind.

China. Eine Meuterei chinesischer Soldaten wird von dem „Bur. Dal.“ aus Shanghai gemeldet. In Tientsin meuterten die chinesischen Truppen. Sie zettelten sich vor Li-Sung-Tschang's Palast zusammen, verlangten lärmend ihren rückständigen Sold und plünderten dann die Wägen und Magazine. Im Kampfe wurden über hundert Soldaten getödtet. — Ueber die Missionen in China, gegen welche sich der Fanatismus der chinesischen Bevölkerung richtet, fällt der bekannte Forscher Dr. Morrison, Mitglied der Geographischen Gesellschaft, der China mehrfach durchzogen hat, kein sehr günstiges Urtheil. Er schreibt: „Thatsächlich beläuft sich die Beförderungskette auf nur einen Bruchtheil mehr als zwei Chinesen im Jahre für jeden Missionar. Wenn die besoldeten chinesischen Gehilfen der Missionen mitgerechnet werden, dann beschränkt sich die Zahl der „Belehrten“ jedoch auf etwa neun Zehntel eines Chinesen für jeden Missionar. Davon müßten von Rechts wegen noch die sogenannten Reis-Christen abgezogen werden, d. h. Chinesen, die sich für eine Gabe von Reis bereitwillig von allen christlichen Missionen — von den Augustinern bis zu den Quäkern — der Weisung nach „belehren“ lassen.“ Die Mission in Tschinguan“, berichtet Dr. Morrison weiter, „wurde im Jahre 1891 eröffnet und geht — bis jetzt hat jedoch kein Chinese die Taufe erhalten.“ Ueber die „Missions-Triumphe in Jannan“ schreibt Morrison: „Ein dortiger Missionar vertraute mir an, daß die Chinesen sich in der Stadt schwer heranzuholen ließen. In seiner sechsfährigen Thätigkeit habe er keinen einzigen Mann bekehren können. In der Provinz desselben Namens wird das Missionswerk mit großem Eifer betrieben. Die Bevölkerung beläuft sich auf 5 bis 7 Millionen Menschen, unter denen 23 protestantische Missionare thätig sind. In 8 Jahren sind aber nur 11 Chinesen getauft worden. . . . Das Ergebnis der Missionsthätigkeit in China und der Missionen, welche darauf verwendet werden, ist die Beförderung einer Handvoll von Missions-Dienstboten, von Findlingen, welche von den Eltern in den Missions-Stationen niedergelegt werden, von Strolchen, Reis-Christen und Dieben, welche nur darauf ausgehen, die Missionare bei der ersten Gelegenheit zu bestehlen und sich dann aus dem Staube zu machen.“ — Nach einer Depesche der „Ball Wall Gazette“ aus Shanghai ist der abgesetzte Vizekönig Liu, welcher allgemein für den Urheber der Unruhen des Pöbels in Chengtu gegen die Missionen gilt, zum Deroommissar zur Unterdrückung dieser Unruhen ernannt worden. Die Ernennung hat Entrüstung in der Fremdencolonie hervorgerufen.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25 jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Kayden.
(Nachdruck verboten.)

XVIII.

Vom 19. bis 30. August.
(Beaumont.)

3.

Die Maasarmee des Kronprinzen von Sachsen hatte die Aufgabe, nachdem sie, den rechten Flügel der deutschen Armeen bildend, die Maas überschritten, am Argamerwalde entlang auf die Straße Reffel - (Wouziers - Bazanoy - Nouart) Stenay-Montmeby zu operiren, den Feind hier zu fassen, ihn nordwärts zu drängen, ihn festzuhalten, bis der linke Flügel, die Armee des preussischen Kronprinzen, heran war. Bereits am 25. August triff die durch zwei bayrische Corps noch verlastete Maasarmee bei Bazanoy auf Theile des Mac Mahon'schen Heeres. Gewaltige Märsche hatte die 3. Armee zu machen. Der preussische Kronprinz, der bekanntlich auf dem Wege nach Chalons gewesen, mußte mit seiner Armee eine große Schwenkung nach Norden machen. Am 27. August erreichte die Armee St. Wunehould und jetzt bereits hatte Mac Mahon seine Absicht mehr, ohne eine feierliche Schlacht nach Metz vordringen zu können.

Indes Mac Mahon, der ohnehin widerstrebend und nur den Wagnungen von Paris folgend, den abenteuerlichen Zug nach Montmeby angetreten hatte, erkannte jetzt klar seine Lage: längs der Maas, südlich von Stenay, rückte die 4. Armee heran, um den Marsch auf Metz zu hindern, von Süden naht

gegen die Ardennen der deutsche Kronprinz, um die französische Armee im Rücken zu fassen; Nachrichten aus Metz fehlten, also muß Bazaine eingeschlossen sein, — also erhebt es das Wichtigste, rückwärts gen Metz zu gehen. Es war zweifellos richtig, wie schon längst der Rückzug auf Paris das einzig Richtige gewesen wäre. Allein in Paris wollte man mit aller Macht, wie in hellem Wahnsinn ins Verderben rennen. „Wenn Sie Bazaine im Stich lassen, ist die Revolution in Paris“, schrieb Graf Palisao an Mac Mahon, „Sie müssen schleunigst Bazaine zu Hilfe ziehen und zu ihm durchzubringen suchen. Die Dynastie ist verloren und wir mit ihr, wenn Sie nicht auf den Wank der Bevölkerung von Paris eingehen.“ Der Marschall Mac Mahon gehorchte dem, was in diesem Stadium der Dinge offener Wahnsinn war, obgleich nunmehr häufiger verbundene Zusammenstöße mit dem Feinde ihn belehrten, daß er schon im Bereich der Maasarmee sich befände.

Am 29. August kam es zum ersten ernsthaften Zusammenstoß in dem Gefecht bei Nouart. Es war dies ein Aufklärungsgefecht, da das Obercommando nur Nachricht über Stellung und Stärke der französischen Truppen gewünscht hatte. Durch dieses Gefecht, in welchem die Sachsen 13 Offiziere und 356 Mann verloren, wurde die Marschrichtung der Franzosen festgestellt. Diese bewegten sich von Stenay (halbwegs Reffel-Montmeby) theils nördlich, theils südlich und sollten sich in der Gegend von Beaumont sammeln, wo aus einem aufgegangenen Befehl Mac Mahon's hervorging. Sofort setzte sich auch die Maasarmee (die Sachsen) in Marsch und so kam es am 30. August zu der Schlacht bei Beaumont, in welcher die Sachsen ihren Ehrentag hatten. Es kämpften in dieser Schlacht 75 100 Deutsche mit 276 Geschützen unter Kronprinz Albert von Sachsen gegen 67 600 Franzosen mit 246 Geschützen unter General de Failly. Es war die Absicht der Franzosen, an diesem Tage bei Mouzon und weiter nördlich bei Remilly, welches letztere schon nahe bei Sedan ist, über die Maas zu kommen und dann östlich nach Montmeby entgegen zu können. Selbst wenn alles sehr günstig für die Franzosen abgelaufen wäre, hätte es ihnen fast nichts genützt; denn sie befanden sich schon viel zu sehr in der Falle, als daß sie sich in der Front und im Rücken hätten frei machen können. Immerhin war der deutschen Leistung daran gelegen, die Franzosen zu fassen, ehe sie die Maas überschritten; je mehr es gelang, die französische Armee nach Norden zu drängen und in der Spitze festzuhalten, welche die Festung Sedan bezeichnet, desto sicherer war ihr Untergang. — General de Failly hatte seinen erschöpften Truppen, die um Beaumont lagerten, am 30. August früh eine Ruhepause gewährt; in unbegreiflicher Sorglosigkeit hatte man aber weder Wachen ausgestellt, noch rekognoszirt. So war es denn eigentlich kein Wunder, daß zum großen Entsetzen der Franzosen um 12^{1/2} Uhr plötzlich Granaten mitten in die Kloßhöfe der Leute hineinfielen. Das IV. Corps hatte sich geräuschlos an die Franzosen heranzuschlingeln gewußt, die sich nun sofort zum Gefecht formirten, obgleich es ihnen nicht zu verargen gewesen wäre, wenn sie sich dem Feuer durch die Nacht entzogen hätten. Die französischen Batterien richteten ein verheerendes Feuer auf die Angreifer, und es entwickelte sich zunächst ein Kampf um einzelne Positionen, der von wechselseitigem Glück begünstigt war. Jetzt erfolgte ein allgemeiner Angriff des ganzen IV. Corps auf das Lager von Beaumont, in welches die Truppen von 3 Seiten fast gleichzeitig einbrangen. Alles stürmte den stehenden Franzosen nach und um 2 Uhr war die Stadt Beaumont in den Händen der deutschen Truppen. Die Franzosen hatten zuerst rasch und schnell, als der Ueberfall geschah, nicht nur Stand gehalten, sie waren sogar angriffsweise vorgegangen; nachdem aber der Versuch, den Angriff abzuschlagen, mißlungen, waren sie müthlos geworden und waren in wider'stand davon gestürzt. Die französische Artillerie hatte sich nun längs des nördlich der Stadt hinziehenden Höhenrückens aufgestellt. Während bisher das IV. Corps allein den Kampf ausgefochten hatte, trat nun auch das XII. Corps, das unterwegs namenhaften Aufenthalt gehabt hatte, auf den Plan. Der Feind, der sich südlich Beaumont noch behauptet hatte, wurde vertrieben und die Artillerie der 24. Division nahm den Kampf gegen die französischen Geschütze nördlich Beaumont auf. Auch das I. bayerische Corps, das von Südwesten herangerückt war, griff in den Kampf ein, wobei es sich um den Besitz des weithin sichtbaren Nachthofes La Thibaudin handelte. Es entwickelte sich ein sehr hartnäckiger Artilleriekampf und endlich wurde das Geschütz erstickt und der dahinterliegende Nachthof La Harmerie angegriffen. In gegenseitiger Unterstützung schritten die Truppen vorwärts, griffen aber im Gifer des Gefechtes ziemlich stark durcheinander. General de Failly hatte seine Truppen auf den Höhen Mont de Bruhe und bei Willemontry gelammelt und eine feste Stellung auf der Höhe bei

Wozey genommen. Hier kam es nun zum hartnäckigen Kampfe; die geschlossenen Infanteriealabren der Franzosen, ihr Geschütz- und Mitrailleusenfeuer verhiinderten das Herausretren der deutschen Truppen aus dem Gefolge. Das XII. Corps kam auch hier zur Unterstützung herbei und es war wenigstens möglich, die nördlich Beaumont gelegene Höhe La Carrelle zu halten. Ein Theil des IV. Corps war im Westen nach Mouzon zu in Thätigkeit getreten. Die Höhe wurde genommen und 6 Geschütze und 4 Mitrailleusen wurden erobert. Am Frühe des Monte de Bruhe, auf dem feindliche Geschütze standen, nisteten sich die Truppen ein. Jetzt wurde die Höhe von Westen her angegriffen und es kam zum allgemeinen Sturm; die Höhe wurde mit schweren Opfern genommen, fast gleichzeitig kamen die Angreifer von den verschiedenen Seiten auf dem Berge an und sämmtliche französische Geschütze wurden unter feindlicher Feuer unschädlich gemacht. Ueber das Dorf Wozey, das erst besetzt werden mußte, wo jetzt der Kampf gegen Mouzon zu. Mit Unterstützung der Artillerie, welche mit 12 Batterien auf der Höhe des Monte de Bruhe aufgestellt genommen, ging die Infanterie auf der ganzen Linie vor und zwar die 93. er, 96. er, 86. er, 31. er, 27. er, 26. er und 71. er. Obgleich die französischen Geschütze vom anderen Maasufer mit eingriffen, wurden doch Mouzon und die vorliegenden Dörflchen im Sturm genommen und die Franzosen durch die Maas getrieben, in der viele ertranken. In Mouzon dauerte der Kampf auch noch in den Häuser eine Weile fort. — Auf der Höhe von Willemontry, sowie in Nachthof Givodeau hatten sich die Franzosen noch gehalten. General von Schwarzhoff ließ daher die Höhe von Norden her umfassen. Die Franzosen wehrten sich hartnäckig, sahen sich aber von allen Seiten abgeschritten, ergaben sich endlich, oder schmannten durch die Maas. Erst in dunkler Nacht verschlammte auf beiden Seiten das Feuer. Die deutschen Truppen hatten die Hauptarmee der Franzosen durchschritten und mit dem Zuge nach Montmeby und Metz war es nichts mehr. Die Franzosen verloren bei Beaumont 1500 Tode und Verwundete und 3000 Vermißte, die deutschen 3500 Mann, meist vom IV. Corps, welches an diesem Tage große Erfolge errang hatte.

Während so, dem Befehle des Oberfeldherrn, des Königs von Preußen, gemäß, die Maasarmee den Feind hinderte, nach Osten auszuweichen, setzte die III. Armee ihren Vormarsch unaufhaltsam fort. Am 30. August abends hatte der Kaiser nach Paris berichtet, daß ein Gefecht, ohne Wichtigkeit zu besitzen, stattgefunden habe; immerhin mußte dieses Gefecht (Beaumont) so wichtig gewesen sein, daß es den Kaiser veranlaßte, rückwärts nach Sedan zu fahren und daß der Marschall Mac Mahon gleichzeitig allen Corps den Befehl gab, nach Sedan zu marschiren. Als der Marschall nach Paris telegraphirte, er sei „gezwungen nach Sedan zu marschiren“, antwortete der französische Kriegsminister, indem er sich über die wenigen Nachrichten, die ihm der Marschall gebe, beklagte: „Ihre Depesche legt mir nicht die Ursache Ihres Marsches nach rückwärts aneinander, welcher die lebhafteste Erregung verursachen wird;“ die Depesche schloß mit der naiven Frage, ob der Marschall denn eine Schlappe erlitten habe. Daß am Ende Mac Mahon mit seiner Armee der Vernichtung entgegen gehe, konnte man in Paris ebensowenig für möglich halten, wie man es für absurd erklärte, daß ein Marschall von Frankreich an der Spitze von 100 000 Mann in Metz kapituliren könne. Auch Mac Mahon dachte nicht, daß das Ende so nahe sei. Er zog seine Armee um Sedan zusammen, um derselben das zu geben, was ihr am meisten noth that: Ruhe und Verproviantirung. Aber eben diese Ruhe sollte ihr nicht mehr gegönnt werden. Am 31. August abends war für Mac Mahon der Weg nach Metz, also nordwärts, um noch mit einiger Aussicht auf Erfolg nach Paris zu entkommen, noch frei; sehr bald aber blieb nur noch die Rückzugsstraße übrig, welche von Sedan in nördlicher Richtung nach der nur 11 Kilometer entfernten belgischen Grenze führte.

Beobachtungen.

* (Lebendig verbrannt) ist in Kiel ein Mädchen im Alter von vier Jahren, das sich allein in der Wohnung der Pflegemutter befand. Die Nachbarn stellten vernahmen plötzlich ein herzerweichendes Geschrei, das allmählich in ein Wimmern überging. Sie verluhten, die Thür zu öffnen, doch vergebens! Ein Blick durch das Schließloch überzeugte sie, daß das Mädchen Lichterlos kreuzte. Anmerkung wurde die Thür scheinlich erbrochen und die Pflanze gelöst. Seither kam die Hilfe zu spät; der Körper der Kleinen bildete bereits eine einzige Brandwunde. Nach der Ueberführung in das Krankenhaus erlag das Mädchen den Verletzungen.

* (Ein Gewitter von außerordentlicher Heftigkeit) suchte in der Nacht zum Freitag gang Nordholland heim. Eine große Anzahl Feuerbrünste wurden nördlich als auch südlich vom Klimfjord beobachtet. Nach den bisherigen Telegramm aus Thibid, Nyföbing, Tömmern, Hörring und Höbro sind etwa 50 Hölzer und Häuser niedergebrannt. Ein Mensch ist umgekommen, viel Vieh verbrannt.

Straube's Musikinstitut.
 Ausbildung in Gesang, Klavierspiel und der Theorie der Musik.
 Prospekt stehen gern zur Verfügung in **Stiefenhagen's Buchhandlung** und an der **Gasse Nr. 2.**

Tafelsent
 in Gebinden jeder Größe, per 50 kg Mt. 10, 11 und 12, empfiehlt die **Dampf-Wolfrich- und Essigsprit-Fabrik C. Brasche & Sohn, Braunschweig.**



Eröffnung des 27. Curfus der landwirthschaftlichen Winterfchule zu Werseburg.

Der 27. Curfus der landwirthschaftlichen Winterfchule beginnt am **16. October d. J., nachmittags 2 Uhr, im alten Rathhause** eröffnet werden.

An dem vorigen Curfus nahmen **75 Schüler** theil, von welchen **27** in die I. Klasse und **48** in die II. Klasse der Schule aufgenommen und von **10 Lehrern**, darunter ein in das Schreiner-Collegium eingetretener, zweiter Landwirthschaftslehrer, unterrichtet wurden. Denjenigen Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, empfehlen wir angelegentlich zur Erreichung des Zieles unserer Schule noch den Besuch der I. Klasse. Dies wird auch von der Commission des Provinzial-Ausschusses, welche die Leistungen der Schule stets in anerkannter Weise beurtheilt hat, den Schülern in eigenem Interesse angerathen. Anmelbungen sind an den Director der Winterfchule, Herrn **Graf** (Neumarkt 38 hier selbst), bis zum **1. October d. J.** zu richten, welcher zu jeder näheren Auskunft gern bereit sein wird.

Werseburg, den **26. Juli 1895.**
 Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins und des Curatoriums der Winterfchule, **Graf Dohental.**

An **Donnerstag d. 5. September, abends 8 Uhr,** eröffnen wir in der „**Reichskrone**“ einen neuen

Kursus in Gabelberger's Stenographie und laden zur Theilnahme ganz ergebenst ein. Honorar (incl. f. Lehrb.) 4 Mt. — Anmelbungen werden von dem Unterzeichneten oder f. B. im Lokal entgegengenommen.

Der **Gabelberger'sche Stenographen-Verein** zu Werseburg.
 J. A.: **Paul Billing, Vorsitzender, Lindenstr. 14, 1.**

Eintritt frei! Patriottischer Verein für den Kreis Werseburg! Fest-Programm

zur Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht von Sedan am **1. Sept., nachmittags 4 Uhr,** in der **Reichskrone** zu Werseburg.

- 1) Pariser Einzugsmarsch von Caro.
- 2) Kaiser-Entrée von Bölg.
- 3) Ansprache des Schloßhauptmanns von Werseburg Major a. D. Herrn **Grafen von Dohental** - Döflau.
- 4) Finnländischer Reitermarsch.
- 5) Musikalische Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelm I. von Helmhorn.
- 6) Ansprache des Landtagsabgeordneten und Amtsvorstehers Herrn **Heubach** - Wilschendorf.
- 7) Deutsches Lieber-Potpouri von Stala. Ansprache des Herrn Superintendent **Thiel** - Heideburg.
- 8) Rememarmch Nr. 113.
- 9) Groß-Wien. Walzer von Strauß.
- 10) Kriegskateken. Potpourri von Conradi.

NB. Es sind, eventuell begleitet von ihren Damen, alle diejenigen Herren aus dem Kreise Werseburg freundlichst eingeladen, welche an der Erhaltung und Ausbreitung patriotischer Gefinnungen Antheil nehmen.

Nach beendeter Inventur habe ich einen Theil meines Lagers, der im Preise **ganz bedeutend** zurückgesetzt ist, in einem besonderen Raume zum Verkauf gestellt.

Es befinden sich darunter:

Kleiderstoffe,
 Gardinen, Toppiche, Tischdecken, Vorlagen, Tücher, Unterröcke, Buokskins etc. Reste aller Art.

Die Preise sind **ausserordentlich billig.**

Otto Franke,
 Burgstrasse 8.



Preisgekrönt a. d. Ausstellung f. volkswirthschaftliche Gesundheits- und Krankenpflege zu Stuttgart 1900.
Phönix-Pomade
 für Haar- und Bartwuchs

nach wissenschaftlichen Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen und Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor kalbköpfigkeit etc. Die Phönix-Pomade ist für die Thätigkeit der Kopfhaut und den feinen Organismus des Haares das geeignetste und beste bis jetzt existierende Mittel der Welt und die wohlthunende Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur Einsicht aus. — Preis pro Büchse Mk. 1.— und Mk. 2.—

Gebr. Hoppe, Berlin SW. 61.

Zu haben in Merseburg bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

XVII. Marienburger Pferde-Lotterie.
 Ziehung unwiderruflich am **19. September 1895.**

Hauptgewinne:

10 Equipagen mit **121 Pferden.**

Loose à nur **1 Mark**, auf 10 Loose ein **Frelloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen erbitte frühzeitig, da Loose oft schon vor Ziehung vergriffen waren.

Die Möbel- und Bau-Tischlerei von Max Jetschke, Tischlermeister, 5 Rohmarkt, Werseburg a/S., Rohmarkt 5.
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten **Möbel** in einfachster und reichster Ausführung, in jeder Stilart, nach Zeichnung oder Beschreibung. **Reparaturen** sowie **Aufpoliren** der Möbel schnell und sauber.



Adolf Schäfer, Merseburg, empfiehlt Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Servitours, Cravatten. Anfertigung aller Art Wäsche für Herren, Damen u. Kinder. Binnenanfertigung a. Maass. Schürzen in grosser Auswahl.

Inventur-Ausverkauf!

Die bei meiner Inventur angesammelten **Reste von Kleiderstoffen, Buokskins, Bettzeugen** etc.

verkaufe um zu räumen zu jedem nur annehmbaren Preise aus. **Markt 19. A. Günther. Markt 19.**

Gloria-Briefpapier

und dazu passende Couverts in Billeform mit Wasserzeichen Gloria in weiß u. cream, 100 Bogen u. 100 Couverts zu f. 2 Mt., empfiehlt als vorzügliches Familien-Briefpapier die Papierhandlung von **L. Daumann, Burgstr. 23.**

Speisekartoffeln

im Einzelnen und in größeren Posten verkauft **Ed. Klauss.**

Für 3 Quart 38 Pfd. Weißbrod
 Langhädter Str. 18.

Buchführung.

Eine vorzügliche gründliche Ausbildung in **deut. u. dopp. Buchh. u. lat. Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Schön- schrift, Englisch, Franz., Spanisch, Stenographie, Wechselverkehr** etc. erhalten Herren u. Damen geg. mäß. Honorar. Zeit beliebig. Stellennachweis nach beend. Curfus.

Carl Glesguth, Halle a/S., Handelslehr-Anstalt, Mittelstr. 3. Auf Wunsch wird der Unterricht in Werseburg erteilt. **Tages-, Abend- und Sonntag-Curse.**

Zur Sedanfeier!
Illuminations-lämpchen
 mit oder ohne Fäulung billigt bei **F. Hauptmann, Preußerstraße 18.**

Garantirt reinen Gebirgs-Himbeer-Syrup,
 vorzüglich im Geschmack, empfiehlt à Pfd. 60 Pfg.
Adler-Drogerie
 Wih. Kieslich
 Roßmarkt 3. Entenplan.

Technikum Mittweida
 — Sachsen. —
 Maschinen-Ingenieur-Schule
 Werkmeister-Schule
 Elektrotechnisches Praktikum.

„Bewährtestes Erfindung“
Blitz-Wichse
 — MÜSCHE GÖTTEN —
 reinigt sämmtl. einprachtvoll, tief-schwarzen Bleibanden Eisen, schmelzt das Leder, verbräunt sich sehr sparsam und ist ständlich besser und billiger als die feinsten sehr feine Blei. Nur in reinen Dosen à 10 u. 20 Pf. abg. bei:

Paul Berger, Neumarkt-Drogerie, E. Kämmerer, Schmiedestraße, Helmar, Schulze Jr., II. Ritterstr., A. Welzel, Dampfabr., Th. Sieber, Salzfische Straße.

Grösste Auswahl in Schuh- u. Stiefelwaaren
 äußerst billig. Reparaturen schnell und gut.
H. Schmidt, Seitenbeutel.

Dampfmolkerei Werseburg
 empfiehlt täglich frisch:
Vollmilch (3 mal tägl. frisch),
Magermilch,
Buttermilch,

dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf., für Satten ist 10 Pf. Einlag zu stellen, saure und süße Sahne, feinste Sührrahm- Tafelbutter, Limburger Käse, Zabnenkäse, Quark (Maz), sehr schön, Handkäse, sehr pikant, Tortionskäse, sehr pikant.

Die Herren Wiederverkäufer, Bäcker und Wirthe bekommen billigte Preise gestellt.

Carl Rauch, Markt 28. Amthäuser 8 a.

Epilepie
 Gegen u. andere nervöse Zustände werden die antiepileptisch. Pulver **Cassazini's** mit glänzendem Erfolge angewendet. Besondere mit zahlreichen günstigen Outakten u. Bonifikationen sehr vieler Geheilten verlobet gratis u. franco die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. Nr. 36.

Zu bestehen durch jede Buchhandlung die preisgekrönte Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System**
 Preis Einbandung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Eduard Hofer
 in Werseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
 Niederlage der **Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant**, in Halle a/S. und Bismarck-Platz.
 Verkauf sämmtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Ed. Klauss,

(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,

(Fernsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz,

Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Küböl, Gasolin.

Vorzügl. Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Damen-Kleiderstoffe.

Eingang aller Neuheiten für Herbst und Winter.

Große Sortimente in bestbewährten und soliden Qualitäten.

Durch persönlichen Einkauf im Elsas als besonders preiswerth hervorgehoben:

Elsasser reinwollene garngefärbte (nicht Geraer) Cheviots
das Meter **65 Pf.**

Ferner **do. in besseren Qualitäten 75 Pf., 1,— Mk., 1,25, 1,50, 1,80, 2,—, 2,50.**

Neuheiten in Blousen, Crêpons etc.
zu letzten concurrenzlosen Tagespreisen.

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Merseburg.

Entenplan 3.

Jeden Montag und Donnerstag
von Nachm. 5 Uhr ab
frisches

Lichtebier

in der
Stadtbrauerei.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und aufrichtig mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hieron befreit wurde.

Wastor a. D. Kypke in Schreiberhau (Biesengebirge).

W. Borsdorff,

Tischlermeister,

Schmalestraße 27,

empfiehlt sein Lager solider

selbstgefertigter Möbel

in vorzüglichen Sorten.

Reelle billigste Proise.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Balken-Welt“ in Elbingen a. N. (Stg. 260/6.)

Rivière

Gardrat & Co.,

Cognac,

hochfeinster französischer Originalabzug in Flaschen à 4, 5, 6 und 7 1/2 Lit., empfiehlt sich Feinschmeckern als sehr preiswerth, und habe ich dafür den Kleinverkauf für Werbefolg übernommen.

C. L. Zimmermann.

Schwechten-Pianos,

Feurich-Pianos,

Mörs-Pianos,

Häsel-Pianos

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen

Willy Straube's Pianofortehandlung,

an der Geisel Nr. 2.
Das Stimmen und alle Reparaturen werden tabellos bejort.

Nur 12monatl. aufeinanderfolgend u. je ein Am

Ersten jeden Monats

stattfindenden gross. Ziehungen, in welchen jedes Loos sofort einen Treffer

sicher erhält. Der Fleischhacker kann durch dieselb. von 5 in Treffer à M. 200000, 400000, 200000 etc. zur Auszahlung gelangen! ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc. mindestens aber nicht ganz den halben

gewarantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder

pro Ziehung Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Specialgarantie deponirt. Anmeldeungen bis spätestens den 28. jeden Monats brieflich an

Carl Sacht, Köln a. Rhein.

Sie zu eine Beilage.



Zur Jagdsaison

empfehle mein großes Lager in **Centrafener-Doppelflinten, Jagdtaschen, Jagdküsten, Patronenhülsen**

und fertigen Patronen,

sowie sämtlicher übrigen Jagdutensilien einer freundlichen Beachtung.

Alb. Bohrmann's Nachf.,

Inh.: W. Selbicke.

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, Enden

farben, Verbinden, Geradschalter empfiehlt

A. Prall, Burgstraße.

Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Vorkursus: **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: Oktober. 7. November. [411646.7 A]

Der Streik der Bauarbeiter von

Maurer, Zimmerer und Maurerarbeitende, dauert un-

ändert fort. Zuzug ist strengstens fern zu halten. [47444]

Adler-Drogerie

Entenplan. **Wilh. Kieslich** Hofmarkt 3.

empfiehlt

O. Fribe's Bernstein-Fußbodenlackfarbe

in 6-8 Stunden hart trocknend, große Deckkraft und hohen Glanz erzeugend, in jeder gewöhnlichen Farbe.

1 Kilobüchse Mk. 2,20.

Leinölfirniss, garantiert rein, nicht flüchtig und rasch trocknend.

Deckfarben zum Streichen von Fußböden, Fenstern, Türen, Wägen,

Häusern etc., schnell trocknend und von vorzüglicher Haltbarkeit.

Wasserfarben in allen Nuancen.

Lacke, als: Benzolstein, Copal, Damar, Spirituslacke, weiß, braun

und schwarz.

Lederlack, schwarz, elastisch und hochglänzend.

Broncen, Siccativ, Maserpapier, Beizen, Leime,

Stahlflechtröhre, Pinsel, sowie sämtliche in dies

Fach schlagende Artikel zu billigsten Preisen.

Herren- und Knaben-Garderoben

in größter Auswahl und jeder Preislage.

Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter.

Durch außerordentliche große und günstige Abschlässe Verkauf zu sehr

niedrigen aber streng festen Preisen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Deutschland.

Berlin, 24. August. Der Kaiser nahm gestern Vormittag auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel den Vortrag des Herrn Cananus entgegen und begab sich später nach Paderborn, um den Truppenübungen an der Seine beizuwohnen. — Die Reise des Kaisers von Deutschland nach Steitin ist rein militärischer Art. Kaiser Franz Josef wird daher von seinem Minister, sondern vom Chef des Generalstabs, Herrn v. Beck, begleitet sein. Die Abreise von Wien erfolgt Sonntag den 8. September, der Aufenthalt wird bis zum 12. September dauern.

— (Auch eine Wichtigstellung.) Die „Rhein. Landesztg.“ hatte in einem Artikel über die Denkmalfeier in Berlin am 18. d. M. geschrieben, daß Graf Bismarck und Herr von Bütticher einander die Hand gereicht hätten. Diese Mitteilung scheint in Friedrichsruh sehr unangenehm berührt zu haben. Die „Hamb. Nachr.“ sind ermächtigt worden, sie als eine irrthümliche zu bezeichnen. Die beiden Herren, die so lange neben einander als Kollegen im Reichsdienste und im Staatsministerium gelesen haben, begrüßen sich demnach nicht durch einen Händedruck, wenn sie einander begegnen.

— (Von der Marine.) Die Manöver der Herbstübungsflotte in der Nordsee dauern bis zum 25. d. M. Am 27. d. M. erfolgt die Abreise nach der Ostsee. Während der dreitägigen Fahrt um Kap Stagen sollen Evolutionen vorgenommen werden. Am 30. August trifft die Flotte in Kiel ein, wo sie am folgenden Tage Kohlen einfüllt. Der 1. September ist Ruhetag, am 2. September findet eine große Sedanfeier statt, und am 3. September werden die Übungen wieder aufgenommen. Die Flotte geht zunächst nach Söbning und trifft am 11. September in der Danziger Bucht ein, wo bis zum 15. September die Schlußmanöver stattfinden. Am letztem Tage erfolgt vor Neufahrwasser die Auflösung der Flotte.

— (Im Pariser „Figaro“) wird ein Brief des französischen Generals Munier mit Namensunterchrift veröffentlicht, in dem der General das Verhalten deutscher Offiziere in Frankreich angreift. Er erzählt von einer Scene, die sich in Lothringen zugetragen hat. „Ein höherer Offizier von großem Auftreten kommt mit seiner Truppe in einem der wichtigsten Flecken des Markthales an, insollust sich von Amtswegen bei einem Gutsherrn, Gelmann, früheren Kavallerie-Offizier, der ihn mit großer Höflichkeit empfängt und sein ganzes Haus zur Verfügung stellt. Der Kriegsknecht (soutard) erkundt, als er die Schranke verschlossen sieht, und bemerkt hochmüthig zu seinem Wirth: Halten Sie mich denn für einen Dieb? — Am andern Morgen, nach dem Abzug seiner Einquartierung, beschließt der Eigenthümer seine Schränke und konsignirt das Verhören von Wäsche und Schmuckstücken, u. A. einer Heuberggarantur von großem Werth, die dem deutschen Offizier gefallen haben muß. Was kann man dieser Erzählung hinzuzufügen? Höchstens daß die Thatfache nicht vereinzelt dasteht.“ — Es steht zu erwarten, daß die deutsche Regierung für die erforderliche Aufklärung sorgt.

— (Fortschritt der Reichseinnahmen.) In den vier ersten Monaten des Etatsjahrs 1895/96, also vom 1. April bis Ende Juli, haben die Einnahmen der Reichskasse aus Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern 213 794 925 Mark betragen, 6001 506 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Etatsjahres 1894/95. Die Einnahmen aus den Zöllen sind um 830 1279 Mk. höher, nur die Salzsteuer, die Verbrauchsabgabe vom Branntwein und Zuschlag (einschließlich Brennsteuer), sowie die Branntwein haben Mehreinnahmen ergeben; dagegen sind die Tabaksteuer um 329 867 Mk., die Zuckersteuer um 1952 667 Mark und die Maßhohheit- und Branntweinmaterialsteuer um 841 168 Mk. hinter den Einnahmen der vier ersten Monate des vorigen Etatsjahrs zurückgeblieben.

— (Eine Reform des Versicherungs-) wird von der Regierung eingeleitet. Die „Post“ theilt mit, daß demnach eine vom Reichskanzler zu berufende Ammediatcomission zusammengetreten wird, um die Frage zu prüfen, in welchen Punkten eine Vereinfachung der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung eintreten könne. Wie die „Post“ erzählt, steht in vorberster Linie der Wunsch, verschiedene Doppel-einrichtungen zu beseitigen, wie die doppelten Schiedsgerichte, außerdem aber das Rentenwesen bei der Invalidenversicherung zu vereinfachen. Ob es möglich sein dürfte, ebenso wie bei der Invaliden- resp. Alters- und bei der Unfallversicherung, auch

bei der Krankenversicherung wesentliche Vereinfachungen herbeizuführen, wird einstweilen stark bezweifelt.

— (Auch ein „Weltverbesserer“.) Aus Kiel wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: Anlässlich der Einführung des neuen Directors der hiesigen Oberrealschule hielt der Vertreter der Regierung und Mitglied des Provinzial-Schulcollegiums, Schulrath Dr. Kammer, eine Ansprache, die lebhaft an das Stahl'sche Wort erinnert: Die Wissenschaft muß umkehren. Der Vertreter der obersten Schulbehörde führte nach einem bisher nicht widerlegten Bericht aus: „Nicht alle Wünsche und Hoffnungen, welche bei Begründung des neuen Deutschen Reiches gezeugt und ausgesprochen wurden, sind in Erfüllung gegangen. Im neuen Deutschen Reich erheben Unglauben, materialistische Weltanschauung, Unzufriedenheit u. s. w. ihr Haupt immer drohender. Die Schuld daran tragen die Naturwissenschaften und deren Befürworter, die sich in unbedingter Weise vorgebrängt haben, und die da glauben, mit Mikroskop und Fernrohr alles erforschen zu können. Der Zeitpunkt ist jedoch nicht mehr fern, an dem diese Wissenschaften wieder eingedämmt und auf die ihnen gebührende bescheidene Stellung zurückgebrängt werden.“ — Es ist beinahe nicht zu glauben, daß das Vorkerichtete sich wirklich so verhalten könne. Aber wenn es sich so verhält, dann muß erwartet werden, daß der Minister der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuwenden.

— (Colonialpolitik.) Gouverneur von Wissmann ist am 24. Juli in Dar-es-Salaam angekommen. — In Südwestafrika beabsichtigt der Landwirth Hermann, der jetzt seine Stellung als Vertreter der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika aufgegeben hat, von neuem eine landwirthschaftliche Versuchstation zu errichten. Seiner Zeit wurde die von ihm geleitete Station Kanub in den Witvöitschen Kämpfen zerstört und die Herden vernichtet. Hermann beabsichtigt jetzt, das Unternehmen an einer anderen noch passenderen Stelle auf einer größeren Grundlage aufzubauen, und ist gegenwärtig bemüht, Theilnehmer für das Unternehmen zu gewinnen.

Volkswirtschaftliches.

— (Der Reichskanzler hat die der Kranken- und Begräbniskasse des Verbaudes reisender Kaufleute Deutschlands als eingetragene Hilfskasse vor zwei Jahren ertheilte Bewilligung, daß sie den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genüge, wegen einer am 17. Juni d. b. beschlossenen Abänderung der Statuten widerrufen.)

— (Aus Stolp wird der V. G. geschrieben: Im Herbst 1893 bildeten die Mastviehhändler verschiedener Kreise des Gösliner Regierungsbezirks Vereinigungen, die bezweckten, auf Kosten der bäuerlichen Ferkelzüchter sich Vortheile zu verschaffen. Damit waren die konservativen Großgrundbesitzer in vollem Einklang; man hoffte, auf die bäuerlichen und kleinbäuerlichen Besitzer hiermit einen wirtschaftlichen Druck ausüben zu können, nachdem bei den Reichstagswahlen im Jahre 1893 gerade in Hinterpommern in den Landbezirken zahlreiche liberale Stimmen abgegeben waren. In Folge dessen vereinigten sich die bäuerlichen Wirthe zunächst im Kreise Schlawa, dann in Stolp, um selbst ihre Mastviehproducte an den Berliner Centralviehmarkt zu verschicken. Beide Vereine arbeiten, trotz aller Hindernisse, die ihnen die Viehhändler in den Weg zu legen verstanden, mit Erfolg. Der bäuerliche Verein der Ferkelzüchter des Kreises Stolp hat seit 1. Januar bis 1. Juli d. J. 5262 Haupt-Mastvieh im Werthe von 438 960 Mk. umgesetzt. Die Conjunctionen sind in diesem Jahre so günstig, daß man eine namhafte Dividende an die Mitglieder zu vertheilen hofft. Die werthvollen Betriebsbaulichkeiten, wie Abnahmehallen und sonstige Immobilien und Utensilien beider Vereine sind bereits amortisirt. Der Stolper Verein hat vor Allem der uneigennütigen aufopfernden Thätigkeit, der großen Umficht und Geschäftskennntniß seines Vorstehenden, des Herrn Hofbesizers C. Bandt-Schmaag sein Glück und Gedeihen zu verdanken; seine Mitglieder werden die großen Verdienste, die sich Herr Bandt um den Verein erworben hat und stets von neuem erwirbt, nie vergessen.

Provinz und Umgegend.

— (Salle, 23. August.) Heute Vormittag trafen hier ein: das 2. Bataillon Waldenburg, Füsilier-Regiments Nr. 36 (Naumburg) von Merseburg kommend und das 1. und 2. Bataillon des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 71, aus der Gegend von

Schaffstädt kommend. Die Truppen wurden hier und in den umliegenden Ortschaften für längere Zeit einquartiert. Morgen beginnen hier die Regimentserzzeiten beider Regimenter, darauf das Exerciren in der Brigade.

— (Salle a/S., 22. Aug.) Die erste Aufführung des Kaiserfestspiels: „Hohenhausen u. Hohenzollern“ findet am 30. August statt. Die Generalproben sind glänzend ausgefallen und haben die neuen künstlerisch ausgeführten Decorationen, sowie die prächtvollen Kostüme einen großartigen Eindruck gemacht. Die Zahl der gesammten Mitwirkenden beläuft sich auf ziemlich 300 Personen. Vorbestellungen können auch schriftlich an die Vorverkaufsstellen gerichtet werden bei Einfindung des Betrages. Die Einlaßkarten gelten nur für den Tag, für welchen sie gelöst sind. Die Aufführung dauert ungefähr 2 1/2 Stunden und können alle auswärtigen Besucher den Eisenbahnstationen zur Rückfahrt bequem erreichen.

— (Wittenberg, 22. Aug.) Heute Morgen ereignete sich auf dem Teuchler Exercirplatz ein Unfall, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind. Beim Gewehr-Zusammenstellen entlud sich die Waffe eines Soldaten der ersten Compagnie, in welcher noch eine Platzpatrone zurückgelassen war. Das hölzerne Geschöß fuhr ohne nebenstehenden Kameraden oberhalb des rechten Auges in die Stirn. Der Betroffene brach sofort zusammen und wurde von dem anwesenden Stabsarzt verbunden. Der Verwundete wurde mittelst Fuhrwerk nach dem Lazareth geschafft.

— (Utenburg, 21. Aug.) Ein kleines Mädchen, das vorige Woche von einem Insekt in den Arm gestochen wurde, starb gestern infolge dieses Stiches an Blutvergiftung.

— (Naumburg, 23. Aug.) Ihre Majestät die Kaiserin hat der seit 40 Jahren bei der verwitweten Rittergutsbesitzerin Frau von Einsiedel hier bediensteten Wilhelmine Weller für diese langjährige Dienst-treue das goldene Kreuz verliehen.

— (Erfurt, 20. Aug.) Zu den glücklichsten Theaterdirectoren dürfte der Leiter der hiesigen Stadtbühne, Herr Becker, zählen. Er wagte im Vorjahre, trotz entchiedenen Vorathens, die Uebernahme des neueröffneten Theaters und hat dieses Wagniß nicht zu bereuen. Esfern wurde die Subscription auf die Abonnements eröffnet, und heute ist das Theater für die ganze Saison, soweit Abonnements in Frage kommen, auf allen Plätzen ausverkauft. Nur eine kleine Zahl von Plätzen, die dem Tagesverkehr verhältnismäßig reservirt bleiben muß, ist dem allgemeinen Anstrome entgangen. Das Gebränge an der Kasse war gestern so bedeutend, daß die Polizei zur Herbeiführung der Ordnung herbeigerufen werden mußte.

— (Erfurt, 22. Aug.) Ein hiesiger Kunsthändler wurde bei einer Feldbiensführung, die er als Feldweibel der Reserve kürzlich mitmachte, von einer Fliege in die Stirn gestochen. Die Stichestelle schwoß sofort an, doch wich die Beschleunigung bald dem ärztlichen Eingriffe. Der Patient glaubte sich schon außer Gefahr, als plötzlich sein linkes Auge von einer heftigen Entzündung erfaßt wurde. Entseffenen drangen ans ihm und schließlich verlor es jede Sehkraft. Die Ärzte sind dem „Allg. Anz.“ zufolge nun bestrebt, das andere Auge zu retten.

— (Königstein, (König). Sachsen) 22. August.) Ein hochbetagter Gutsauszügler verlegte sich vor einigen Tagen beim Eggen an einer Fingerringe. Die Wunde, der er anfangs keine Beachtung schenkte, verursachte ihm nach einiger Zeit bedeutende Schmerzen, so daß er den Arzt zu Rathe zog. Leider kam die Hülfe zu spät, da schon der Brand eingetreten war, der den Tod des bedauernswürdigen Mannes zur Folge hatte.

— (Kosbach a/S., 23. August.) Durch das Werfen mit Steinen ist schon mancher schwere Unglücksfall verursacht worden. Heute warf ein fleischer Junge mit einem Stück Ziegelstein nach einem kleinen Mädchen (Tochter des Lehrers März) und traf sie so unglücklich an die Hand, daß ein Fingerglied glatt wie mit dem Messer abgehauen ward. (Holl. Ztg.)

— (Heringen a. S., 23. August.) Seit heute Nacht 12 1/2 Uhr steht der Stadtheil zwischen Raubhaus- und Schloßgasse in hellen Flammen. Bis früh 8 Uhr sind sämtliche Scheunen, Stallungen und Hintergebäude, welche in diesem Komplex liegen, niedergebrannt; die Wohnhäuser sind bereits von dem Feuer ergriffen. Diejenigen Familien, welche noch schnell etwas von ihrer Habe retten konnten, kampiren zum Theil mit Kindern auf einem in der Nähe der Brandstätte befindlichen Plage. Wie schnell sich die Dimensionen das Feuer angenommen, ergibt die Zahl der anwesenden fremden Feuerwehren und Spritzen. Es

sind Spritzen eingetroffen von Ulfleben, Bielen, Steinbrücken, Sumbahnen, Windehausen, Görsbach, Auloben und Kelbra. Eine reiche Nahrung fand das entsefelte Element an den bereits eingebrachten diesjährigen Ernte-Erträgen und ist es als ein ganz besonderes Glück zu betrachten, daß bis jetzt vollständige Epidemien herrschte.

Leipzig, 24. August. Nach den bisherigen Festsetzungen trifft der Kaiser zur feierlichen Einweihung des Reichsgerichts Gebäudes am 26. October, vormittags 11 Uhr in Leipzig ein und vollzieht in der mächtigen Halle des Gebäudes dessen Schlüsselübergabe. Nach der Hall. Ntz. wohnt dem feierlichen Alte König Albert von Sachsen bei. Nach einem Gastmahle, das im Festsale der Präsidentenwohnung abgehalten werden soll, reist der Kaiser 2 Uhr nachmittags wieder von Leipzig zurück nach Berlin.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. August 1895.

Die frühesten Freunde des edlen Waldwerkes beginnt die frühesten Zeit im Jahre: am Montag nimmt die Hühnerjagd ihren Anfang. In den letzten Tagen vor diesem wichtigen Termine nimmt der gerechte und vollkommene Jäger seinen „Rimrod“ oder seine „Diana“ mit hinaus ins Feld und „verhört“ die Hühner, damit er gleich am Montag weiß, wo sie am liebsten liegen, wo er am auskühnlichsten beginnen kann. Die Getreidefelder sind völlig kahl, nur Kartoffel- und Rübenstüden bieten den bescheidenen und bald dezimierten „Wildern“ Deckung. Die alljährlich kurz vor Eröffnung der Jagd wieder laut werdenden Sorgen, daß es wenig Hühner gäbe, werden an den wohlbesten Jagdplätzen bald zu schanden werden. Den Jägern wünschen wir zur Hühnerjagd nicht ganz so heiße Tage, wie die letzten waren; sonst trotz je des kostbaren Schweizes zu viel zu Boden und nimmt des Jägers Durst unloschbare Dimensionen an. Und Johann wünschen wir ihnen reiche Freude. Jedem Freunde der Jagd und der Jagdbeute wünschen wir bald sein Gdgn im Topfe!!

Zur Verhütung des Hirschschlags bei militärischen Übungen sind den Truppenführern Vorbeugungsmaßregeln an die Hand gegeben und deren Befolgung beziehungsweise Anordnung zur Pflicht gemacht worden. Schon vor dem Anmarsch zu den großen Übungen sind die Mannschaften über ein zweckmäßiges Verhalten gegenüber der Gefahr des Hirschschlages zu belehren. Es ist ihnen einzuschärfen, daß nicht genügender Schlaf, und vor Allem der Genuß von Branntwein den Hirschschlag ungemein befördern und daher zu vermeiden sind. Seitens der Truppenführer ist dann zu sorgen, daß die Mannschaften genügende Nachtruhe haben. Deshalb ist die Abendstunde, zu welcher die Leute in den Quartieren sein müssen, entsprechend früh anzusetzen. Ist ein heißer Tag zu erwarten, dann ist die Anbruchzeit so früh anzusetzen, daß der Marsch möglichst um 9 Uhr beendet ist. Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Möglichkeit des geordneten Wassertrinkens während des Marsches zu widmen, zu welchem Besuche vorausgeschickte Offiziere, Medeciere, Radschäfer u. s. w. die Bewohner der zu durchziehenden Dörfern zu veranlassen haben, größere Gefäße mit Wasser an beiden Seiten der Marschstraße aufzustellen, um den Vorbeimarschierenden ein bequemes Heraus schöpfen des Wassers zu ermöglichen. Bei Märschen in wenig bevölkerten oder wasserarmer Gegend, wie auch bei Übungen auf Plätzen, wo auf gelegentliches Trinken nicht gerechnet werden kann, ist an besonders heißen Tagen Wasser auf Wagen mitzuführen. Mit Beginn des Marsches ist der Befehl zum Deffnen des Kragens und auch der oberen Knöpfe des Waffenrodes und zum Annehmen der Halsbinden zu geben. Nöthigenfalls ist die Last, wenn die Hitze schon vor 9 Uhr früh ungewöhnlich groß sein sollte, bis zu einer späteren Nachmittagsstunde oder bis zum Abend auszudehnen. Macht sich bei den Soldaten eine besondere Ermüdung bemerkbar, so ist ein halbes auf freiem Felde und in der Sonne dem Verluste vorzuziehen, das vielleicht schon nahe Quartier ohne Aufenthalt noch zu erreichen; dabei ist womöglich für schleimiges Heranziehen von Wasser zu sorgen. Bei besonderer Gefahr des Hirschschlages dürfen die Tornister gefahren werden. Nach dem Eintreffen an Unterstufensorten ist jeder längere Aufenthalt zur Ausgabe von Befehlen zu vermeiden. Höffentlich werden diese dankenswerten Anordnungen nun auch überall sorgfältig durchgeführt werden.

Nach einer Entscheidung des Reichsverwaltungsrates begründet nur die thatsächliche Verwendung der Beitragsmarken den Rentenanspruch. Ein Weber, der Jahre lang in seiner Mietwohnung für ein und denselben Fabrikanten gearbeitet, von letzterem das Garn wie auch den Wechsell und das übrige Handwerksgeräthe geliefert erhalten hatte, machte nach

Erlangung des 70. Lebensjahres Anspruch auf Altersrente, obgleich sein Arbeitgeber Versicherungsmarken für ihn nicht verwendet hatte. Der Anspruch wurde von der Versicherungsanstalt zu Weimar und von dem Schiedsgericht zu Eisenach abgewiesen mit der Begründung, daß der Antragsteller als Hausgewerbetreibender zu betrachten sei. Auf erprobene Revision wies auch das Reichsversicherungsamt den Antragsteller ab. Die Richtigkeit oder Unrichtigkeit des Abweisungsgrundes der Vorinstanzen wurde dabei unentschieden gelassen, das Reichsversicherungsamt begründete seine Entscheidung vielmehr wie folgt: „Sollte auch die Beschäftigung des Klägers für den Fabrikanten R. versicherungspflichtig sein, so würde dieser Umstand ohne entsprechende Beitragsleistung doch nicht geeignet sein, die für den Rentenanspruch gesetzlich erforderliche Beitragszeit zu erfüllen, da die Anrechnung fiktiver Beiträge, d. h. von solchen, welche aus Grund versicherungspflichtiger Beschäftigung zu verwenden gewesen wären, aber thatsächlich nicht verwendet worden sind, gesetzlich unzulässig ist.“

Die beiden obersten Klassen unserer höheren Lehrerschule unternahmen gestern unter der Führung ihrer Herren Lehrer einen Ausflug nach Weimar und dessen Umgebung. Die Abfahrt erfolgte früh 6 Uhr 4 Min., die Rückkehr mit dem kurz nach 8 Uhr abends hier eintreffenden Personenzuge.

Das Kürassier-Regiment v. Seydlitz wird anlässlich der bevorstehenden Herbstübungen theilweise in Merseburg vorübergehend Quartiere beziehen. Am 6. September trifft ein für einen Quartiertag: der Stab, die 1., 2. und 3. Escadron und werden die Mannschaften der 1. und 2. Escadron in den Quartieren des 12. Husaren-Regiments und die 3. zur Hälfte in solchen und zur Hälfte in Bürgerquartieren untergebracht. Die 4. Escadron wird an diesem Tage in den Dörfern Menschau und Schlopau, die 5. Escadron in den Dörfern Apendorf, Kößchen und Leuna-Dendorf Quartiere beziehen.

Vom hiesigen Stadtgärtner wurden gestern und zwar an den Spalieren an der städtischen Turnhalle die ersten reifen Trauben geschnitten. Es sind Reben des sogenannten Augustweines, die dieses schöne Resultat gezeitigt haben, das auch für die späteren Sorten den besten Hoffnungen Raum giebt.

Gestern Nachmittag trat, nachdem uns die Mittagsstunden wieder mit einer Temperatur von 25 $\frac{1}{2}$ Grad R. Schattwärme beglückt, infolge vereinzelter Gewittererscheinungen mit schwachen Regengüssen eine kleine Abkühlung ein, die von der schwimmben Menschheit dankbar begrüßt wurde. Zu unserer getrigen Notiz über die am Freitag beobachtete sehr hohe Temperatur bemerken wir noch, daß in den Nachmittagsstunden dieses Tages der Unterricht in sämtlichen hiesigen Schulen ausfiel.

Am Donnerstag verunglückte der Maurer Linke hier an dem Neubau in der kleinen Ritterstraße. Derselbe stürzte infolge eines Fehltritts in den Keller und zog sich hierbei Verletzungen am Rücken und den Füßen zu. Linke mußte sich in ärztliche Behandlung geben.

Sommertheater in Tivoli. Der letzte Sonntag in der Saison an unser Sommerbühne ist da und wird von der Direction dazu benutzt, um mit einem guten Volksstück auch einen guten Sonntagabschluss zu erzielen. „Hedemann und Sohn“ gehört zu den Stücken, die wie „Mein Leopold“ und „Unser Doctor“ nicht allein erheitern, sondern auch zu rühren verstehen. Die Musiknummern sind durchweg originell und der Glanzpunkt darin ist die große Ballade, die einen gleichen Erfolg wie die berühmte Ballade vom Ritter Don Juan zu erzielen im Stande ist. Höffentlich bringt der letzte Sonntag der Direction ein ähnliches Haus wie der erste Pfingstsonntag.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lauchstädt, 24. Aug. In unserem freundlichen Badefächtden wird morgen, Sonntag, das Brunnenfest in üblicher Weise gefeiert. Das Programm enthält Concert, Ball im Kurzaal und Feuerwerk.

(Aus vergangener Zeit.) Am 25. August 1870 wurde dem deutschen Armeekorps der Venez geliefert, daß die Mac Mahon'sche Armee am dem Wege nach Montmeby sei; denn an diesem Tage traf bei Nancy die schlesische Kavallerie bereits auf feindliche Reiterei und Infanterie. Mac Mahon mußte die nunmehr häufiger werden Schirmhülse und keinen Gesichte angehen, daß er sich bereits im Bereiche der Maasarmee befände.

Am 26. August 1870 gelang es den beiden bayrischen Corps, welche zusammen mit der Maasarmee operieren sollten, damit diese nicht allein den ersten Anprall der Mac Mahon'schen Armee auszuhalten habe, sich mit der Maasarmee zu vereinigen. Am selben Tage marschirte der preussische Kronprinz bereits auf die Ardennen zu. Die Einschließung der französischen Armee hatte somit schon begonnen; von einer Entzweiung Bagaines, einem Zusammenstoßen der beiden Marschälle in der Gegend von Montmeby konnte keine Rede mehr sein, selbst wenn Bagaine nicht in Weg festgehalten gewesen wäre.

Bemerktes.

(Ein Opfer seiner Passion) ist leider der Rentenanwalt Schöner zu Schöneberg (24. Dragoner) geworden. Er stiftet bei dem diesjährigen Derschiede Frühjahrsmeeting ein Accident, indem er von seinem ungebildeten Pferde, welches auszurechen verlustig, gegen einen Baum geschleudert wurde, und trug dabei neben anderen Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung davon. Der Schläger befand sich gerade im Lazareth und nun hat es sich leider ergeben, daß die äußeren Verletzungen zwar geheilt sind, daß ihm aber die Gehirnerschütterung unheilbaren Schaden zugefügt hat, denn der erfolgreiche junge Reiter, der erst im Alter von einigen jwanzig Jahren steht, mußte einer Irrenanstalt übergeben werden.

(Ein Schuß in den Mund.) Am 20. d. M. früh nach 3 Uhr verlustig ein an der königl. Strafanstalt zu Weitz auf der Langestraße stehender Wächter, sich durch einen Schuß in den Mund zu tödten. Die Kugel gereth dem Unglücklichen die Zunge und drang durch den Gaumen und den linken Backenbogen am linken Auge heraus. Das Auge ist verloren. Der schwerverletzte Bosten wurde nach dem Lazareth geschafft und dort sofort in ärztliche Behandlung genommen; er heißt Winkler. Als Ursache wird Furcht vor einer bedrohlichen Strafe angegeben, die der Wächter niemals Bestrafung für vor einer bevorstehenden Entlassung verbüßen sollte. Nach einer weiteren Erwählung durch ein Liebesverhältnis hervorgerufene Sorge bei dem Behauptenswerten Schwermuth und Lebensüberdruß hervorgerufen haben.

(Der größte britische Panzer) ist am Donnerstag vom Stapel gelaufen, das Schlachtschiff erster Klasse „Britannia“, welches einen Gehalt von 14500 Tonnen hat, d. h. 500 Tonnen mehr als der bisher größte britische Panzer, der „Royal Sovereign“.

(Hinrichtung.) In Stuttgart wurde am 22. August der Raubmörder Boeker aus Wörlingen früh 6 Uhr durch das Schwert hingerichtet. Er starb reumüthig und gelöst, nachdem er dem Staatsanwalt die Hand gereicht hatte, wobei er sagte: „Es geht leicht mit recht.“

(Eine Raubradversicherung.) Unter der Firma „Germania“, Raubrad-Versicherungs-Gesellschaft gegen Diebstahl und Feuergefahren, ist mit dem Sitze zu Berlin ein Institut gegründet worden, das in Anbetracht der so häufigen Raubrad-Diebstähle einem weitläufigen Bedürfnisse entspricht. Der Gesellschaft ist der seit vielen Jahren der Ausrüstung in leitender Stellung angehörige Herr J. Böhmig.

(Was ein Strabarius kostet.) Eine der theuersten Geigen, die auf dem Erdennur existieren, befindet sich jetzt in Stuttgart. Der dortige Fabrikant Zweifel, ein großer Musikfreund und selbst Virtuose auf der Bioline, hat kürzlich einen echten Strabarius um den Preis von 120 000 M. gekauft.

(Stiftung.) 100 000 M. hat Commerzienrath Gustav Boensgen der Stadt Düsseldorf für eine „Gustav Boensgen-Stiftung“ übergeben. Die Zinsen des Kapitals sollen nach dem Willen des Stiftergebers alljährlich unter hinterbliebene Frauen und Töchter in Düsseldorf vertheilte Staatsbeamten und Offiziere, sofern diese hinterbliebenen unversichert in Düsseldorf sind, vertheilt werden.

(Schiffsunfälle.) Der „Eisb.“ bei einem am 23. d. nachmittags einlaufenden Gewittersturm schlug eine ausgedehnte holländische Flak ohne Ladung auf der Elbe bei Brunsbüttel voll Wasser und kam zum Sinken. Der Schiffler und dessen Knechte retteten sich durch Schwimmen, die Frau des Schiffers ertrank.

(Raubmord.) Bei Bromberg wird gemeldet: Zwischen der Reichsaffäre Romanoff und Galloway, dem weitest des Eilichens Galloway, wurde die Colonienfrau Kräger ermordet und beraubt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

(Von einer förmlichen Schlacht zwischen Soldaten und Zivilisten) berichtet die „Volkszeit.“ In Spanien war in einem Kampf wegen eines unglücklichen Zwischenfalls ein Streit entstanden, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Der Soldaten führten die unglücklichen und andere Bauhandwerker entgegen, und es entspann sich ein blutiger Kampf, an dem sich fast sämtliche Mäße beteiligten. Viele machten in Ermangelung anderer Waffen von dem Gegenstand Gebrauch, dessen sie im Augenblick habhaft werden konnten; an zwanzig Stühle und mehrere Stühle wurden zerbrochen. Schließlich besetzten die Zivilisten, eine Anzahl Mann, von denen einige schon gezogen hatten, die Oberhand; sie rühten nicht eher auf bis der Saal von Zivilisten fast gelaubert war. Das Total gesch einem Schlagschle. Auch das Derschter war in Mitleidenhaft gezogen worden; ein geschleudertes Bierglas hatte eine Trommel vollständig durchschlagen. Verschiedene Personen sind verletzt worden; ein Train-Unteroffizier kam ohne Seitenwunde und Kopfbedeckung aus mehreren Wunden blutend, in der Kaserne an.

(Bei einem Feuer), das in der Nacht zum Donnerstag in Kronstadt im Hotel Roszja ausbrach, verbrannten zwei Bedienstete. Ein Bediensteter und ein Gast erlitten Brandwunden.

(Stattliche Mäurer.) In Sardinien wurde auf der Nationalstraße bei Orani ein Postwagen durch fünfzehn Briganten umzingelt, die den Reisenden das Geld und die Uhren nahmen. Auch die Bediensteten im Postwagen wurden geraubt. Wanderns fingen die Räuber erst später auf. Der Kapitän wurde durch die Mäurer selbst erschossen, mehrere Bedarmten wurden verwundet, aber die Räuber konnten nicht gefangen werden.

(Von denjenigen preussischen Offizieren, die bei den Kriegszügen in Frankreich als Generäle in aktiven Dienststellungen mitgegangen haben, leben zur Zeit nur noch 4. Der älteste von ihnen ist der General der Kavallerie z. D. Wilhelm Graf zu Stolberg-Wernigerode, Chef des Dragoner-Regiments von Wredow (1. Schl.). Nr. 4, der im 89. Lebensjahre steht. Außer ihm sind noch 16 von diesen Generalen über 80 Jahre alt; 20 haben im Alter von 75 bis 80 Jahren, 4 sind 70 bis 75, 2 65 bis 70 Jahre alt, während der jüngste Prinz Albrecht von Preußen erst 58 Jahre alt ist. Einer von diesen Generalen, (der jetzige König von Sachsen) machte den Krieg als Commandirender einer Armee mit; Armecorpscommandeure sind aus dem Kriege nicht mehr am Leben, dagegen gibt es noch 13, die im Kriege eine Division, und 22, die eine Brigade führten; 8 befinden sich im Generalsstab und in anderen Dienststellungen. Fernward sind 5 Generale, 3 Graf von Plamencal, der König von Sachsen und Prinz Albrecht) haben es bis zum Generalfeldmarschall gebracht,

26. Ad Generale der Infanterie x., 13. Generalleutnant und 2. Generalmajor. Sie sind sämtlich zur Disposition gestellt bis auf die drei Generalmajorität und den Prinzen Wilhelm von Baden, Chef des 112. Infanterie-Regiments, der 1870/71 bei der Besetzung des Brigadekommandos.

Das Fallissement der Firma Fratelli Bingen in Genua hat unangenehme Dimensionen angenommen. Das Ereignis hat sich von einer finanziellen Katastrophe zu einer allgemein bürgerlichen umgewandelt, welche sich durch die Verhörungen von acht der angesehensten Persönlichkeiten ausdrückt, die in das soziale Leben Genuas einschreiten. An sensationellsten war die Vernehmung des Barons Ferdinand de Raffet, Mit-Gesellschafter des Confiteaux de Raffet und Drago, einer der angesehensten Firmen in Genua. Baron de Raffet gehörte zu den typischen Gelehrten in Genua. Er ist fünfzig Jahre alt, war stets mit ausgezeichneter Eleganz gekleidet, verkehrte nur in der besten Gesellschaft und galt als ein unbedingter Ehrenmann und ausgezeichneter Geschäftsmann. Er wurde an der Börse in unauflöslicher Weise durch die Dünne zu begehren, wollest er für verachtet erklärt wurde. Auch die Verkündung Sigmund Oppenheims, des Onkels der Brüder Bingen, hat allgemein überaus. Derselbe stammt aus Frankfurt a. M. und ist ein naiver Verwandter der Berliner Bankiers Heine. Er besitzt in der Via Waribaldi ein großes Wohnhaus und Wälderbesitz und genöß bisher einen unbeschränkten Einkommen. Baron de Raffet und seine Brüder Bingen, die Oberbeamten im Hause Bingen erweckten sich nicht minder des allgemeinen Vertrauens. Auch die verhafteten Beamten des Hauses Bingen waren in der Gesellschaft von Genua wohlbekannte Figuren. Ueber die Gründe der gegen die Verhafteten erhobenen Anklagen wird offiziell Stillschweigen beobachtet. Es versteht sich aus guter Quelle, daß Baron Oppenheim ein naiver Mann war, der sich in der Verwaltung und in den Verhältnissen, welche der Concursmaß angeht, nach der Hauptanstellung Bingen's der Masse entzogen zu haben. Die beiden Beamten des Hauses werden aus beschuldigter, Deposits bei Seite geschloß zu haben. Bei sämtlichen Verhaftungen wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und eine große Menge von Briefen und Akten mit Beschlüssen beschlagnahmt. (Die Sache ist erst im letzten Augenblicke in die Spaa für die kommende Woche angehängt. Der belgische Staatsminister hat deren Abhaltung verboten und den Bürgermeister der Stadt Spaa davon in Kenntniß gesetzt, daß die bereits aus Nimes nach Spaa abgegangenen Anklagen für die kommenden Tage zu erledigen sind.)

Die Verhandlung des Parlamentes (gebäude) in Athen ist in der vorigen Woche die große Präsidenzkammer entwidmet worden. Der Präsident hat man bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht.

(Einer der ältesten Berliner Polizisten), der alte Wadmeister Schwan, ist 82 Jahre alt, gestorben. Der alte Schwan war nach der „Vollst.“ seiner Zeit ein berühmter Mann. Er war der Polizeipräsident von Preußen commandirt und seinem auf in der Provinz. Er hat auch den Orden des Königs erhalten. Schwan war es, der damals in den Tagen vor dem russischen Krieg von Rogow und dem Polizeipräsidenten den letzteren, der bekanntlich sehr kurzweilig war, im Wäldchen einleitete, was allerdings nicht verstanden hat, daß Herr v. Hinke das Opfer des Wäldchens in der Jungfernschule wurde. (Wer es nicht schon vorher wußte) war die Polizei der amtl. Berliner Polizeipräsident. Die bereits mehrfach wegen Wegehens gegen das Eigentum bestrafte unverschämte Martha Grunzer hatte sich am Donnerstag in die Preisentfalte 6 belegene Wohnung eines Maires durch Eingang zu verschaffen gemußt, daß sie den zur Bewachung der Wohnung zurückgelassenen 14jährigen Sohn des Wohnungsinhabers, der als eine Belandte seiner Schwester kannte, zum Öffnen veranlaßte. In der Wohnung verurtheilte sie den Knaben mittels eines Sammetbandes zu erschlagen und, als er sprach, im Bett zu erlösen. Sie schloß sich vor den herbeieilenden Hausbewohnern, wurde aber später verhaftet.

(Der falsche Better.) Aus Stockholm wird uns berichtet: Eine schwedische Zeitung, die „Gledepost“, veröffentlicht in ihrer letzten Nummer folgende Bismarck-Erinnerung einer jetzt sehr alten schwedischen Dame: Vor sechsundfünfzig Jahren, als ich noch ein blühendes Mädchen war, sollte ich eine Zeit lang in Rom verbringen. Von einer älteren Gesellschaftin und zwei Kammerjungfern begleitet, reiste ich ab; es war bestimmt, daß ich in Berlin in einem hübschen Aufstall nehmen sollte. Eine Schwester meines Vaters hatte einen Bekannten gekennnt, und der Sohn aus dieser Ehe, der die falsche Better, wie wir ihn bei uns benannten, hießte damals

in Berlin, ich hatte ihn nie gesehen. Mein Vater schickte ihm einige Tage vor meiner Abreise einen Brief, in welchem er ihn erludete, sich meiner freundlichst anzuschließen. Ich war glücklich in Berlin zu sein und wurde bei meinem Antritt von dem falschen Better herzlich empfangen; er war ein hochgeborener Jüngling mit großem Schurzbar und eigentümlich blühenden Wangen; er kam mir fast unheimlich vor — und doch nein. Drei Tage hindurch war er mein treuer Begleiter. Freilich konnte er kein Wort schwedisch sprechen, wohl aber ein elegantes Französisch. Wie habe ich einen so angenehmen Cavalier gehabt; ich war auf meinen deutschen Vater ganz stolz. Gar zu schnell kam die Stunde, wo ich weiterreisen mußte. „Comme!“ sagte er, als ich eben wegfahren sollte, ich habe Ihnen ein Wort zu sagen. . . . Sehen Sie, Comte! ich möchte Ihnen nur mittheilen, daß ich — nicht Ihr Better bin. Mein Freund, Ihr „deutscher Better“, der richtige, ist nämlich von den Vorbereitungen zu seinem Examen so stark in Anspruch genommen, daß er mich hat, an seiner Stelle den von Ihrem Herrn Vater ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen. . . . Mein Name ist Otto von Bismarck. Ich habe ihn erkauft an; der Wagen setzte sich in Bewegung und das Abenteuer war aus. Viele, viele Jahre vergingen. Der unbefangene Bismarck war Reichthümer und Fürst geworden, hatte mit Kronen und Ländern gespielt. Dann kam ich, eine alte Zeit nahezu vierzig Jahren verheiratete Frau 1880 wurde einmal nach Berlin. Ich herrschte einige Worte auf meine Karte und schickte mich an den Fürsten. Eine Stunde später erhielt ich seine Einladung, begab mich ins Reichthümerpalais und bald waren wir im lebhaftesten Gespräch. Bismarck war bei besserer Laune. „Ihnen habe ich es zu danken“, sagte Bismarck u. A., „daß ich dazu gekommen bin, die Berliner Museen zu besuchen, seitdem ich es mit nicht vielen gelungen ist.“

(Ein einziges Mal ist er nicht gekommen.) Br. James Hawkins, ein Mitglied der Brooks Opera Company in Detroit, Michigan, hat nicht weniger als sieben Prozesse wegen „Breuch des Ehevertrages“ über seinem Haupte geschweben. „Gestern nun“, so schreibt der Michigan-Herald, „trat Hawkins in Dolly o Clair auf. Das Orchester läßt ihn, er istet den Mund und singt: „Ein einziges Mal ist es nicht gekommen.“ Die Musik ist der Standes los und von sieben Logen aus, in denen die sieben verlassenen Mädchen, von ihren Freunden umgeben, sitzen, beginnt ein Pfeifen und ein Bombardement mit Eiern und sauren Pfeifen, wie es unter Theater noch nie gesehen hat. James Hawkins aber hat in den Augen der übrigen Damen so sehr gewonnen, daß wir bald den achten, neunten und zehnten „breuch of promise process“ erwarten.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 24. Aug. (S. T. B.) Graf Caprivi hat gestern nach zweitägigem Aufenthalt in Berlin verlassen und sich nach seinem Gute Eshen zurückgeben. — Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, sind bei Belgoland zwei Torpedoboote zusammengestoßen. Eines davon wurde havariert. In einem hiesigen, in dieser Beziehung anscheinend gut unterrichteten Blatte wird der Rücktritt des Viceadmirals Staatssekretärs Hollmann trotz des fürlich erschienenen Dements als nahe bevorstehend angekündigt, da sich ernste Differenzen zwischen der Verwaltung und dem Obercommando der Marine ergeben haben, Differenzen, die auch den Rücktritt des Contreadmirals Tirpitz als Chef des Stabes des Obercommandos versahden. v. Tirpitz werde nächstens nach der Rückkehr von einem längeren Urlaube ein Flottencommando übernehmen. Madrid, 24. August. (S. T. B.) Eine Colonne

republikanischer Aufständischer besetzte ein Wirthshaus in der Nähe von Geloia und errichtete dort ein förmliches Hauptquartier.

Sofia, 24. Aug. (S. T. B.) Gestern wurde im neuen Park der Leignam eines Armentiers, dem der Kopf abgehauen war, gefunden. — Die Regierung beschloß große Städte, wie Sofia, Philippopol, Kustschuk, von zweifelhaften macedonischen Elementen zu säubern, welche die letzte Wandbewegung aus Macedonien nach den genannten Städten gebracht. Diefelben werden in kleineren Städten untergebracht.

Sofia, 24. Aug. (S. T. B.) Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß das macedonische Revolutionärs-Comite nicht aufhört, aus den gefährlichsten Banditen Bulgariens Banden zu bilden, welche die Aufgabe haben, die Bewohner der benachbarten türkischen Vilajets in Aufregung und Schrecken zu versetzen. Der muslimännische Theil der bulgarischen Armee von Kasrag ist nach Schumla und Varna dislocirt worden. Die muslimännische Bevölkerung, soweit sie sich nicht etwa auf türkisches Gebiet geflüchtet hat, ist den Anzügen und Drohungen mehr denn je ausgesetzt.

Budapest, 24. August. (S. T. B.) Ein Infanterist vom 48. Infanterie-Regiment flüchtete, plötzlich irrtümlich geworden, aus der Kaserne mit seinem geladenen Gewehr. Er erlösch auf der Landstraße vier Passanten, darunter einen reichen Grundbesitzer. Hierauf wurde er von einer Patrouille festgenommen und gefesselt ins Spital gebracht.

Preise und Berichte.

Halle, 24. August.
Preise mit Anschlag der Rafferegebühr für 1000 kg netto.
Weizen, rüßig, 128—138 Mt., feiner märtischer über Roth, Randweizen 127—134 Mt.
Roggen, rüßig, 117—121 Mt.
Gerste, Brau, 140—158 Mt., feinste bis 168 Mt., Futter, 112—125 Mt.
Hafer, rüßig, 126—141 Mt.
Mais, amerikanischer Weizen, 116—118 Mt. Donams 120—133 Mt.
Baps ohne Sandel. Rüben —, Mt. Erbsen Victoris, 140—160 Mt.

Preis für 100 kg netto.
Kammeln, ausländ. Cad, 49—50 Mt. Stärke, einchl. Koh, Halle'sche prima Weizen 85,00—87,00 Mt., nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einchl. Koh, 81,00 Mt. 34,00 Mt. Bienen 16—30 Mt. Bohnen 18—20 Mt. Kleefsaaten: —, Rotklee —, Mt. Wdhn, blau, 28—30 Mt., grau —, Mt.
Sulfur arifilicirung, Futterweizen 112,00—118,00 Mt. Roggenmehl 8,50 bis 9,00 Mt. Weizenmehl 7,25—7,50 Mt. Weizenmehl 7,25—7,50 Mt. Malzkeime, helle, 7,75—8,50 Mt., dunkle 6,25—7,00 Mt. Delfmehl 8,75—9,00 Mt.
Mais 26,00 Mt. 27,00 Mt. Rohöl 44,00 Mt. Petroleum 23,50 Mt. Solaröl 0,825/30 19,50 bis 19 Mt.
Spiritus, 10,000 Liter-Roh, rüßig, Karloffel mit 50 Mt. Berbrunnsabgabe —, Mt., mit 70 Mt. Berbrunnsabgabe 87,20 Mt. —, Mt.

Bericht des Mehlbörsevereins zu Halle a/S. vom 23. August 1895.
Breite vertheilt sich pro 100 kg netto.
Kaiser-Auszug 25,00 Mt. Weizenmehl 00 21—21,50 Mt. Weizenmehl 0 19—19,50 Mt. Roggenmehl 0 19—19,50 Mt. Roggenmehl 0 11—11,50 Mt. Roggenmehl 8—8,50 Mt. Weizenmehl 8,00 Mt. Weizenmehl f. s. Mt. Habermehl 33 Mt.

Man rauche nur den seit 1880 bewährten und wohl-schmeckenden Holländ. Tabak, 10 Pfd. sco. 8 Mt., bei H. Becker in Eesen a. Harz.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unserer theueren Entschlafenen sagen hiermit herzlichsten Dank die Familien

Bormann und Kops.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unserer Mutter sagen wir Allen herzlichsten Dank.
Karl Becker
im Namen der Hinterbliebenen.

Submission.

Die zum Verkauf eines Stiechenhauses im Hofplatz erforderlichen **Schmidbeisereu** **gewaltigen T-Träger** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen und sonstige Unterlagen liegen im Magistrats-Bureau zur Einsicht aus. Versteigerte mit entsprechender Aufschrift perbriefliche Angebote sind bis zum **Sonnabend den 31. August d. J.,** **sonntags 11 Uhr,** ebenfalls schriftlich einzureichen.
Merseburg, den 23. August 1895.
Der Verwaltungsrath
der von **Schildt Wolfersdorff'schen**
Eistung.

Ferkel zur Mast

hat abzugeben
Hittlergut Nachwitz.
2 Häuferschweine stehen zu verkaufen
Kurzstrasse 12.
Fast neue Federbetten und Bettstellen
sind billig abzugeben. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.
Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres **kleine Hittlerstraße 16.**
Eine freundliche Wohnung kann zum 1. October von ruhigen Mietern bezogen werden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

ein kleines Schlafköstchen per sofort oder 1. September.
Offerten mit Preisangabe unter **B. 7** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Leeres Zimmer mit Gasleitung

gesucht. Gef. Off. unter **W. Z.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung,

2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, wird zum 1. October zu miethen gesucht.
Offerten mit **L. G.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Von **Montag Abend an**
täglich frische Rebhühner
Karl Becker, Johannisstr. 8.
Stand Markttags an der Stadtkirch.

Amtliches.

Der **Bebauungsplan** für den **Entenplan** und **Heinrich-Ritterstraße**, insbesondere für die Grundstücke Entenplan Nr. 3 und kleine Ritterstraße Nr. 1 und 2, ist durch Beschluß der städtischen Behörden abgeändert worden. Der abgeänderte Plan ist im Communalbüro zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen denselben sind innerhalb der Zeit **vom 23. d. Mt. bis zum 28. September** er. bei uns anzubringen. Die Frist ist präclusiv.
Merseburg, den 23. August 1895.
Der Magistrat.

Umzugs halber sind zu verkaufen
1 Fahne (4 m lang), 1 Bettstelle, 2 Wassertonnen u. dergl. m.
Leichstraße 10, I.
Ein großer Hof- und Zughund ist billig zu verkaufen
Schkopan Nr. 16.
Mk. 6000 bis 6500
erste Hypothek auf ein neuverkauftes Grundstück in Landstraße gesucht. Feuer-Vers.-Taxe Mt. 9000. Werttaxe Mt. 12600. Off. Offerten erbeten unter **A. B. 100** an die Exped. d. Bl.

Eine Schlafstelle

offen
Ein bis zwei elegant **möblirte Zimmer** nebst Schlafzimmer sind zu vermieten, auf Wunsch auch unmöblirt.
Palaisstraße 35.
Eine möblirte Stube ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein kleines Logis wird zum 1. October in anständigen Hause gesucht. Off. unter **243** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und sauber
Th. Rössner, Delagru 5.

Soldatenbrief,

eigene Angelegenheit des Empfängers. Briefmarken mit vorstehender Aufschrift, gummiert, hält vorzüglich
Th. Rössner,
Buchdruckerei, Delagru Nr. 5.

Gerberei - Utensilien - Versteigerung.

Mittwoch den 4. September d. J., von vorm. 9 Uhr an, werde ich im Grundstück Brühl Nr. 6a für Rechnung wen es angeht eine größere Anzahl Gerberei-Utensilien, als:

3 gr. Solnhofener Marmor, 2 Schiefer- und 2 Zinktafeln, 1 Chagrinmaschine mit Walzen (Aleinbaum), 1 gr. Walksack, 2 Federpressen mit Zubehör, gut erb. Schabebäume, Streich- und Stoßeisen, auch 2 Schubkarren u. Schuttkarren, versch. Körbe, Falhböcke mit Packholz, div. kupferne Schmirkeffel, Reispelzhöcker, Schläger, versch. Fäße, Söhrner, Holzleimer

und eine größere Anzahl kleiner Werkzeuge, Sägen, Messer, Jangen, Bille etc.,

ferner 2 Schleifsteine, 2 Decimawagen m. Gewicht, Gummi-Schlauch, eine große Partie Fässer und Fadel, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Vorherige Besichtigung gestattet. Merseburg, den 14. August 1895. **Fried. M. Kunth.**

Auction.

Mittwoch den 28. d. M., von vormittags 10 Uhr ab, werde ich im Saal Dom Nr. 11 für Rechnung wen es angeht eine größere Partie **Gärten und Wälderentfalten** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, den 21. August 1895. **Fried. M. Kunth.**

Feld-Verpachtung in Reipisch.

Donnerstag den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, sollen im Gasthause zu Reipisch ca. 16 Morgen Acker, in Reipischer Flur gelegen, dem Kleinlein Hoffeld dort gehörig, auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtbriefhaber hiermit einlade. Merseburg, den 22. August 1895. **Carl Rindfleisch,** vereid. Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Gaas- und Feld-Verkauf.

Sonabend den 14. September d. J., vormittags 10 Uhr, soll im Berghammer'schen Gasthause zu Burgänden das früher dem verstorbenen Rentier Karl Bod zu Schandorf gehörige **Nachbargut Nr. 13**, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Ställen und Garten, sowie 2 Feldpläne von 29 a 50 am u. 1 ha 68 a 90 am öffentlich meistb. verkauft werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Marktstadt, den 24. August 1895. **Die Erben.**

Große und kleine **Käuferschweine** stehen bei mir preiswerth stets zum Verkauf. **Gustav Quersuth, Viehhändler, Gröbitz.**

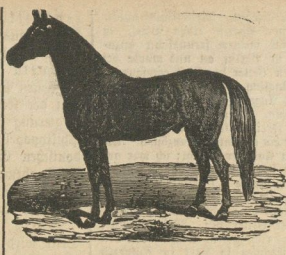
Stadtgasthof mit Ausspann, 1 Morgen Garten, 5 Morgen Feld, sofort zu verkaufen. Preis 52000 Mk., Anzahlung 25000 Mk. Näheres durch **Albert Kitzing, Reipisch bei Merseburg.**

Ein Landgasthof mit 4 Morgen Feld sofort zu verkaufen. Näheres durch **Albert Kitzing, Reipisch bei Merseburg.**

Bestes Wiesenheu liefert billigst und feste mit Auskunft über Preis und Fracht zu Diensten. **A. E. Thiele, Weisk. i. d. Wart.**

Festschriften zum X. Thüringer Feuerwehrtag, in denen unter Anderem ein interessanter Aufsatz über die **Geschichte Merseburgs** enthalten ist, sind zum **erwünschten Preise von 10 Pfennig** für das Stück zu haben bei **Franz Seyffert, II. Ritterstr. 9/10 Ferd. Schurpfell, II. Ritterstr. 6, Heinr. Schulze jr., II. Ritterstr. 18.**

Ein Dienstmädchen aus einem Landgasthof sofort gesucht. Zu erfahren in der Ernd. d. Pl.



Zu großer Auswahl sind dänische und hannoversche Pferde

eingetroffen. Gebr. Strehl.

Halle a. d. Saale. im großen Theaterzaal des „Prinz Carl“ (Nähe des Bahnhofes).

Hohenstaufen und Hohenzollern, großes Kaiserfestspiel, aufgeführt von ungefähr 300 Galeschen Bittreuen. Mit neuen Decorationen und Kostümen. Regie: Director Praeger aus Berlin. (47424.)

Spieltage: 30. u. 31. Aug. 3, 5, 6, 7, 9. u. 10. September abends 8 Uhr. **Preise:** Speerlich und Fremdenloge 6 Uhr, 8. September abends 7 1/2 Uhr, 8. September 2 Mk., hinteren 1 Mk., Seitenreihen 50 Pf. — Verkaufsstellen: Cigarettenhandlung von G. Moritz, gr. Steinstr. 71, und Cigarettenhandlung von H. Soyo, Magdeburgerstr. 68 (Hôtel Europa). **Der Festspielausschuss.**

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der **Selbstbeleckung (Cunnie),** geheimen Ausschweifungen ist das berühmte **Dr. Retan's Selbstbewahrung.** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mart. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Vekers leidet, seine unrichtigen Bekehrungen retten **fürsich** **Kanende vom frühen Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Reipzig, **Nummer 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Wie ich von meinem langjährigen **Lungen- und Reistipfleiden** fast unangenehm befreit bin, theile ich jedem Kranken ein Wunsch mit. **Damp, Schiffesplatz a. D., Berlin, Hefnersdorferstraße 12 I.**

Sedan-Feier.

Die hiesigen Tischergesellen werden hierdurch freundlichst eingeladen, an den Festtagen am 1. u. 2. Sept. theilzunehmen und sich der **Zinnung** anzuschließen. **Versammlung zum Festzuge am 1. Sept. abends 1/2 7 Uhr** in der guten Quelle.

Der Vorstand der **Tischler-Zinnung zu Merseburg.**

Augarten! Heute Sonntag **Guten- und Hühnen-Auskegeln.** **Ed. Lasse.**

Wilhelmsburg. Heute Sonntag **Tauben-Auskegeln.** **Hublitz.**

Gelsenschlösschen. Heute Sonntag **Guten- und Hühnen-Auskegeln,** wozu freundlichst einladet **Fr. Hobe.**

Feldschlösschen. Sonntag den 25. August **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **A. Kiesler.**

Sefang-Verein „Einigkeit“ hält Sonntag den 25. August in den Räumen der **Reichskrone** sein **Vergnügen,** bestehend in **Akkordunterhaltung und Tanz,** ab. Freunde und Gönner willkommen. Anfang 7 1/2 Uhr. Programm an der Cass. **Der Vorstand.**

Sefang-Verein „Einigkeit“ hält Sonntag den 25. August in den Räumen der **Reichskrone** sein **Vergnügen,** bestehend in **Akkordunterhaltung und Tanz,** ab. Freunde und Gönner willkommen. Anfang 7 1/2 Uhr. Programm an der Cass. **Der Vorstand.**

Oberbeuna.

Zur Gedächtnisfeier Sonntag den 1. September 1895, von abends 8 Uhr an, **Ball,** wozu ladet freundlichst ein **der Landweh-Verein.**

Gasthof z. grünen Eiche. Heute Sonntag ladet zum **Enten- und Hühnen-Auskegeln** sowie **Sternschieszen** freundlichst ein **W. Schott.**

Schwendler's Restaurant. Heute Sonntag **grosstes Gänse-, Enten- und Hühnen-Auskegeln.** **Biere, ff. Dettler.** **Frischer Anstich echt Pilsener, Bürgl. Brauhaus.** **Gänsefleisch in Gelbe und Entenbraten.** **Kalter Eier-Pansch von Mosel-Wein.**

Sefang-Verein „Jris“ hält Sonntag den 25. August von abends 8 Uhr an, in den festlich decorierten Räumen des „**Cosmos**“ sein **14. Stiftungsfest,** verbunden mit **Theater und Ball,** ab. **Der Vorstand.**

Gasthaus z. Leuna. Sonntag den 25. August **Erntefest.** **Nachmittags und abends Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Friedrich Grosse.** Empfehlung **ff. Bavaria-Bräu vom Fuß, warme und kalte Speisen, verschiedene Kuchen.**

Schützenhaus. Sonntag den 25. d. M. **Ballmusik** bei vollständigem Orchester. **Von Nachmittags an Enten- und Hühnen-Auskegeln.** Es ladet freundlichst ein **K. Peters.**

Sommer-Theater im „Zivoli“. (Direction: Oscar Drescher.) **Sonntag den 25. August 1895.** 44 Vorstellung im Abonnement. **Unter Mitwirkung der gesammten Stadtkapelle.**

Heydemann und Sohn. Bollefeld mit Gelang in 3 Akten v. Hugo Müller. (Speziell für die hiesigen Bühnen.) **Raufestöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Donnerstag den 29. August 1895. **Ausser Abonnement.** **Erhöhte Preise.** **Einmaliges Gesamt-Gastspiel des Solo-Balletpersonals vom Stadttheater in Leipzig,** unter persönlicher Leitung des Hofballetmeisters **Jean Glinelli.** **Unter Anderem:** **Diversifikation aus dem Ballet**

Meissner Porzellan. **Schluss der Saison:** **Freitag den 30. August.**

Freiwillige Feuerwehr. **I. (Turner-) Compagnie.** **Montag den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr.** **General-Versammlung** in der **Funkenburg.** Das Geschehen sämtlicher Mannschaften ist unbedingt nöthig. **Das Commando.**

Reichskrone. Am Mittwoch den 28. Aug. 8 Uhr abends, findet das **3. (letzte) große Abonnements-Wiegert-Concert** der ganzen Capelle des Königl. Magdeb. Fft. Regiments Nr. 36 statt. **Billets im Vorverkauf a 40 Pf.** sind bei den Herren **Heinr. Schulze jun. und Ernst Meyer** zu haben. **Abonnements-Billets 3 Stück 1 Mart** sind in der **Reichskrone** zu haben. **An der Abendkasse 50 Pf.** **O. Wiegert, Kgl. Musik-Dir.** **Reinhold Watzker.**

Vorkaufende Anzeige. **Funkenburg.** Freitag den 6. September **großes Extra-Militair-Concert** ausgeführt vom **Trompeter-Corps des Kaiserl. Regimts. von Senditz.**

Thüringer Hof. Sonntag den 25. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, **Concert** gegeben von der hiesigen Stadtkapelle. **Entrée 25 Pf.** **Wittve Schröder, J. Krumbholz, Stadtmusikdirector.**

Lüchtige Maurer erhalten dauernde Beschäftigung bei **C. Lingesleben, Maurermeister, Halle a/S.**

Suche so bald als möglich einen ordentlichen **frühtigen Hausburschen** von außerhalb. **Fr. Schreiber, Cantor.**

2 Frauen zum Dreschen werden angenommen **Unteraltenburg 43.**

Diesigen zwei Leute, welche am Montag den 19. d. M. vormittags von der Leidspromenade ab gesehen haben, daß ich in dem von mir erpachteten Bürgergarten von zwei Mannspersonen ohne jede Beurlaubung gemißhandelt wurde, bitte ich, mir ihre Namen anzugeben, da es an Jungen zum gerichtlichen Vorgehen fehlt. **Friedrich Granelis, Hantelsgärtner.**



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 183.

Sonntag den 25. August.

1895.

Für den Monat September werden Abonne-
ments auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegenkommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein konservativer Gegner des Antrags Ranig.

* * * Unter dem Titel „Kornhaus contra
Ranig“ hat der Rittergutsbesitzer v. Graß-Klamin,
Mitglied des Herrenhauses, eine Broschüre veröffent-
licht, in der er den schon früher von ihm in Broschüren
und Zeitungsartikeln empfohlenen Plan einer Organi-
sation der Landwirtschaft zum Bau und zur Verwaltung
von Kornhäusern oder Silos von neuem verteidigt.
Da v. Graß als ein auf der äußersten Rechten
stehender Konservativer bekannt und nach seinen
bisherigen Kundgebungen über wirtschaftspolitische
Angelegenheiten auch an seiner Zugehörigkeit zu den
Agrariern nicht zu zweifeln ist, so ist sein Auftreten
gegen den Antrag Ranig nicht ohne Bedeutung.
Es beweist mindestens, daß aus den konservativ-
agrarischen Kreisen, die seit etwa anderthalb Jahren
im Antrage Ranig das einzige Heilmittel gegen die
Noth der Landwirtschaft erblicken zu müssen glauben,
sich immer mehr Personen vornehmen lassen, die
gegen die Gefahren einer Durchführung des Antrags
Ranig, die Augen nicht verschließen. Herr v. Graß
erklärt offen, „daß die Forderungen, die in den
Kreisen agrarer Parteibildung heute laut werden,
nicht allein weit über das Ziel des Möglichen und
Gewährbaren hinausgehen, sondern daß diese Forde-
rungen auch an sich diejenigen Veränderungen herbei-
zuführen nicht geeignet sind, die durch sie erreicht
werden sollen.“ Er fragt seine politischen Freunde,
die das Getreidemonopol „mit der Volkraft ihres
sozialen Einflusses anregert haben“, ob sie auch die
wirtschaftliche Tragweite der von ihnen erstrebten
Maßregel völlig erkannt haben. „Sind sie, fragt
er, dessen sicher, daß eine plötzliche und unver-
mittelte Einschränkung der für den Verthe bisher
unentbehrlichen freien Bewegung der Kornfrucht
nach außen auch die von ihnen vorausgesehenen
und erstrebten Folgen haben werde? Haben sie die
Frage ernst in Erwägung gezogen, ob der heutige
Zwischen- und Aufnahmehandel jene 400 Millionen
Mark, deren heute die bedrängte Landwirtschaft so
dringend bedarf, und welche ihr auf kurze Zeit vor-
enthalten werden dürften, auch noch der Einführung
eines Importmonopols mit derselben Bereitwilligkeit
zur Verfügung stellen wird?“ Diese Frage haben
die Urheber und Verteidiger des Antrags Ranig
nicht erwoogen, den Zwischenhandel betrachten sie in
ihrer Verblendung als ihren größten Feind und
sprechen von Wiederherstellung des directen Verkehrs
von Produzenten und Consumenten, ohne zu
bedenken, daß sie ohne den Zwischenhandel den
größten Theil ihrer Erzeugnisse gar nicht absetzen
könnten. Herr v. Graß denkt, wie man sieht,
andere über den Zwischenhandel. Er fährt dann
auch fort: „Haben sie in Erwägung gezogen, welche
ungeheuerlichen Zustände und welcher ein plötzlicher
Zusammenbruch für unsere landwirtschaftliche
Produktionsfähigkeit zu erwarten ist, wenn der
Aufnahme- und Zwischenhandel die Dienste, welche
er uns heute leistet, uns für die Zukunft, wenn
auch nicht verlagte, so doch unter noch schwierigeren
und ungünstigeren Bedingungen zu leisten gezwungen
wird? Ich kann nicht umhin, diesen Männern
einen schweren Vorwurf zu machen, daß sie
für unser wirtschaftliches Leben Einrichtungen
gefordert haben, ohne die Bedeutung und die
Gefahr in vollem Maße zu würdigen.“

Die Durchführbarkeit des Antrags Ranig befreitet
v. Graß, wie es vor ihm schon von anderer Seite
geschehen ist, u. a. damit, daß die staatliche Ver-
waltung sich als völlig ohnmächtig erweisen werde.
Es werde dabei nichts Anderes herankommen, als
Unzufriedenheit aller Consumenten und
aller Produzenten. Sein Urtheil faßt er
schließlich dahin zusammen, daß der Antrag Ranig
im günstigsten Falle den Zustand höchster Un-
sicherheit für das landwirtschaftliche Gewerbe herbei-
geführt hätte und daß auch eine nur vorübergehende
Sicherstellung der Kornpreise die Hilflosigkeit des
landwirtschaftlichen Gewerbes, sein Unvermögen, sich
naturgemäß zu entwickeln, vermehrt haben würde
und daß mit dem Außerkräften der staatlichen
Hülfe die landwirtschaftliche Produktion sammt dem
Staate, der sie zu seinem Allgemeinwohl nicht ent-
behren könne, einen gewaltsamen Zusammenbruch
erlitten hätten. Es wäre gewiß nur zu wünschen,
daß diese Erkenntniß der Gefahren einer staatlichen
Hülfe für die Landwirtschaft, sei es eine für die
Dauer gedachte, sei es eine vorübergehende, unter
den Landwirthen Verbreitung fände.

Vollstige Ueberflut.

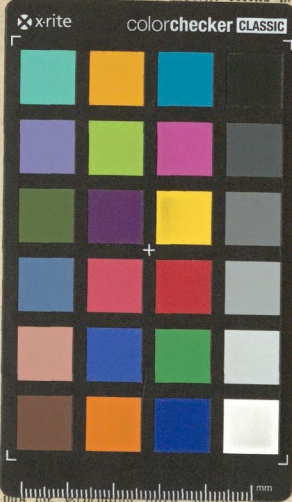
Russland. Die großen russischen
Manöver zwischen Jaroslavl-Selo und Krasnoj-
Selo endeten mit einer Entscheidungsschlacht bei
letzterem Orte. Das Kaiserpaar, welches den
Manövern beigewohnt hatte, blieb in Krasnoj-
Selo. — Der „Rusische Anwalt“ giebt die Er-
richtung eines offizirlichen Sappeurbataillons be-
stehend in Sibirien wird in Kurgan, Gon-
vernement Tobolsk, nach der „Now. Wremj.“ die
erste sibirische Ausstellung, und zwar eine land-
wirtschaftliche und hausgewerbliche Ausstellung,
demnächst veranstaltet werden.

Belgien. Der Sprachenstreit in Belgien
nimmt seinen Fortgang. Der Vorstand der
„Wallonischen Propaganda“ hat eine öffentliche
Volkerversammlung ihrer Genossinnen ein-
berufen, um gegen den „scheinbar harmlosen, in
Wahrheit aber eine Drohung gegen die Wallonen
enthaltenden“ Antrag des vlämischen Abgeordneten
Devriendt, in allen vlämischen Gemeinden das
Vlämische zur pflichtmäßigen Unterrichtssprache der
Volksschulen zu machen, sowie gegen angebliche be-
leidigende Ausdrücke des Abgeordneten Coremans,
der in der Kammer den gallischen Hochmuth der
Wallonen nach seiner Art etwas herbe gebämpft
hatte, Einspruch zu erheben. Der wallonische Bund
hat dem Senator von Philippeville, Tournay, den
Vorstoß angetragen. Er wird in den nächsten Tagen
einen Vortrag über die vlämisch-wallonische Frage
halten. Das Vorgehen der Wallonen hat wenig
Bedeutung, da alle Parteien der Kammer den be-
rechtigten vlämischen Forderungen Rechnung tragen.

England. In Irland hielt am Donnerstag
der neue Statthalter Lord Cadogan seinen feier-
lichen Einzug in Dublin. Er wurde von den
Unionisten mit großer Begeisterung von der übrigen
Bevölkerung ziemlich kühl empfangen. In Kingston,
wo er landete, überreichten ihm die Spitzen der
städtischen Verwaltung eine Adresse, in der die
Gewährung einer örtlichen Selbstverwaltung an
Irland wie die, die Großbritannien genießt, befür-
wortet wurde. In seiner Antwort übergab der
Statthalter dieses Geheiß mit Schweigen; er ver-
sicherte, er werde nicht erlangen, die nationalen
Interessen Irlands und die Wohlfahrt und das
Gedeihen der Bevölkerung nach Kräften zu fördern.

Bulgarien. Aus Bulgarien kommt eine seltsame
Kunde. Darnach soll sich, wie schon gestern tele-
graphisch gemeldet, in dem Anstichten Ferdinands des
Unbesätigten mit einem Male eine plötzliche
Wandlung vollzogen haben. Der Drang, sich
mit Russland à tout prix zu verständigen, sei einer
klügeren Auffassung gewichen. Die Frage der
Ausöhnung werde zwar noch im Palais discutirt,

doch geschehe dies schon in bedeutend gedämpfter
und reservirter Weise. Die Sinnesänderung des
Prinzen sei entstanden durch militärische Kreise, die
mit großer Aktivität durch die mangelhaften Kanäle,
die sie mit dem Kaiser verbinden, gegen eine
Ausöhnung mit Russland, wie sie von dem
Metropolen Clement gedacht ist, arbeiteten. Die
dem Prinzen ergebene Kreise hielten ihm offen die
Lockerung seiner eigenen Stellung, die ihm aus der
Ausöhnung mit Russland ergeben müßte, vor.
Weiter heißt es in dem Bericht, die Berufung eines
rein russophilen Cabinets oder selbst eines Cabinets
mit Clement an der Spitze gelte als nicht realisirbar,
weil der Prinz gezwungen sei, der Stimmung in
der Armee Rechnung zu tragen. Ebenso gelte die
jüngst viel besprochene Konvertirung des
Prinzen Boris für mehr als nicht zweifelhaft.
Sowohl die gefammte Familie Parma, wie die
Prinzessin Clementine lehnten sich hiergegen auf;
besonders Letztere habe sich hiergegen aufgelehnt.
Der Bericht stellt weiter fest, daß Prinz Ferdinand
am liebsten Contrebampf geben möchte, daß aber
daran gezwungen werde, ob er noch Kraft hierzu
habe. — In der Dobrudschica sind, wie gemeldet,
bulgarisch-irrebentische Umtriebe entdeckt worden,
die unter den Augen der rumänischen Verwaltungsbe-
hörden betrieben wurden. Es handelt sich um die
Wiedervereinigung der rumänischen Provinz mit
Bulgarien. Von der rumänischen Verwaltung ist
Dobrudschica als Stiefkind behandelt worden. Es
leben dort eine große Zahl von Bulgaren, an Kopf-
zahl den Rumänen ziemlich gleich, denen jede Ver-
tretung im rumänischen Parlament und jede Wäg-
lichkeit fehlt, ihre Wünsche und Beschwerden auf
gesetzlichem Wege zur Geltung zu bringen. Sie sind
daher sehr empfänglich für die bulgarischen Agitatoren,
die auf eine Völkstrennung der Dobrudschica von
Rumänien hinarbeiten. Es ist bezeichnend, daß sich
die bulgarische Regierungspresse bereits mit der Lage



und die Be-
politischen
g gegen
die Thät-
en Polizei
last fällt.
die Polizei-
Inspektoren
ng Stricker
ng Stam-

nach den
a u s a m m
worden.
die Groß-
schon so
eben hätte,
versichert
sentlichsten
Redungen
nde Nils-
n Kreisen
die Er-
ten habe,
ch Brüssel
versichert,
Nordosten
fortsetze. Aus dem Lager von Jabbu werde be-
richtet, daß man sich auf einen Zusammenstoß
mit den Mahdisten gefaßt mache, wobei hinzu-
gefügt werde, daß diese wohl Gewehre, aber keinen
Schießbedarf besäßen.

Japan. Auf Formosa wird die Lage der
Japaner von der Petersburger „Now. Wremja“
als äußerst gefährlich geschildert. Auf der Insel hat
der Parteigängerkampf begonnen. Die Mehrheit der
Eingeborenen hat zu den Waffen gegriffen. Man
schlägt sich verweise; die Lage der japanischen
Truppen ist kritisch: Cholera, Ruhr und Fieber